

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **66 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Zürich 27, Postfach 389
Gotthardstraße 61

Nr. 5 / Mai 1959
66. Jahrgang

Offizielles Organ und Verlag des Ver-
eins ehemaliger Seidenwebschüler
Zürich und Angehöriger der Seiden-
industrie

Organ der Zürcherischen Seidenindu-
strie-Gesellschaft und des Verbandes
Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Von Monat zu Monat

Zuversichtlichere Stimmung. — Nach den bisherigen Feststellungen hat das erste Quartal 1959 einen befriedigenden Verlauf genommen. Ganz allgemein trifft man bei den Seidenwebereien eine optimistischere Stimmung an als vor einem Jahr, die sich auf eine fühlbare Belebung des Geschäftes stützt. Die bessere Beschäftigung wird zweifelsohne auch zu besseren Preisen führen. Sobald der Fabrikant aus Beschäftigungssorgen nicht jeden Auftrag annehmen muß, sondern es sich wieder leisten darf, nicht kostentragende Preise abzulehnen, dann wird sich das Preisniveau heben und zu einer Normalisierung von Angebot und Nachfrage führen. Erfreulich hat sich der Export von Seiden- und Kunstfasergeweben im ersten Quartal 1959 entwickelt. Mit 29,6 Mio Franken gegenüber 27,5 Mio Franken im Vorjahr wurde ein Ergebnis erreicht, das zur begründeten Hoffnung Anlaß gibt, daß sich auch auf den ausländischen Märkten das Blatt zum Besseren wendet. Wenn auch der Mengenindex im ersten Quartal mit 115 (1949=100) im Vergleich zu anderen Industrien und Textilbranchen noch sehr bescheiden ist, so stieg wenigstens der Preisindex auf 133 Punkte und stand damit wesentlich über dem Durchschnitt von 95 in der gesamten Textilindustrie. Dieser Index der handelsstatistischen Mittelwerte zeigt mit aller Deutlichkeit, daß im Vergleich zum Jahre 1949 mehr teure Seiden- und Kunstfaserstoffe exportiert werden und bestätigt die in verschiedenen Betrieben in letzter Zeit vorgenommenen Umstellungen in der Fabrikation von Stapelartikeln auf modische Qualitätserzeugnisse, die bei richtiger Einschätzung des Geschmacks gut abgesetzt werden können. Auch die Krawattenstoffweberei kann das erste Quartal 1959 dank den intensiven Absatzbemühungen mit einem befriedigenden Ergebnis abschließen.

Unerfreulich sind die Exportmöglichkeiten von Kunstfasergeweben nach Frankreich. Die z. B. für synthetische Stoffe festgelegten bilateralen Kontingente sind derart klein, daß nur ein sehr bescheidener Teil der Aufträge ausgeführt werden kann. Wieder einmal mehr zeigte sich anlässlich der letzten französisch-schweizerischen Verhandlungen die Macht des französischen administrativen Protektionismus. Auf die veränderte Mode und Entwicklung auf dem Gebiete der synthetischen Fasern wird keine Rücksicht genommen. Hauptsache ist, daß den französischen Importeuren und den ausländischen Lieferanten wenigstens im kontingentierten Sektor die Schwierigkeiten erhalten bleiben!

Die Nachfrage nach Arbeitskräften setzte im ersten Quartal wieder ein. Leider gelang es nicht, die durch die

vielleicht etwas überstürzt angeordneten Abbaumaßnahmen verlorenen Arbeitskräfte ohne weiteres zurückzugewinnen. Die Folge davon ist, daß ausländische Arbeiterinnen neu angelernt werden müssen, was immer mit beträchtlichen Kosten und Umtrieben für den Unternehmer verbunden ist. Nach wie vor fehlt es an einheimischem Nachwuchs. Es handelt sich dabei um ein Problem, dem die Seidenindustrie in nächster Zukunft alle Aufmerksamkeit schenken muß, wenn es ihr daran liegt, den beträchtlichen Fremdarbeiterbestand allmählich durch einheimische Arbeitskräfte zu ersetzen. Eine vermehrte Propaganda für die Webereiberufe in den Schulen und den Berufsberater-Organisationen drängt sich auf, wobei eine zukunftsgläubige Unternehmerschaft die beste Gewähr dafür bietet, daß sich die Jugend wieder vermehrt für die schöne und vielseitige Seidenindustrie interessiert.

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Zuversichtlichere Stimmung

Handelsnachrichten

Textilmaschinen-Ein- und Ausfuhr im 1. Quartal 1959

Industrielle Nachrichten

Bescheidene Frühjahrsbelebung in der westdeutschen Textilindustrie

Aus aller Welt

Textilwerbung und Modekoordinierung

Rohstoffe

Zur Einführung der internationalen Garnnumerierung

Färberei, Ausrüstung

Textilveredlung für Webereifachleute

Ausstellungs- und Messeberichte

«E. I. A. T. 59»

Fachschulen

Exkursion nach Oberitalien

Bevorzugte Textilmaschinen. — Wie zuerst aus Kairo gemeldet wurde, ist zwischen der Vereinigten Arabischen Republik und der Schweiz ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach die Schweiz Ägypten ein Darlehen in der Höhe von 25 Mio Franken über eine Periode von fünf Jahren zum Ankauf von schweizerischen Textilmaschinen gewährt. Gemäß der Vereinbarung — so sagte die Meldung aus Kairo — übernimmt die schweizerische Regierung die Garantie für das Darlehen, das zu 5% verzinst wird. Einige Tage nach Erscheinen dieser ägyptischen Nachricht hat sich die Handelsabteilung bemüht, die Meldung mit dem Hinweis zu bestätigen, daß es sich um eine normale Export-Risiko-Garantie handle. Diese magere Ergänzung aus dem Bundeshaus kann noch nicht befriedigen, denn nicht die Tatsache, daß das Darlehen im Rahmen der Export-Risiko-Garantie gewährt wurde, ist von Bedeutung, sondern die Frage der zugestanden Bedingungen. Wird das Darlehen und der Zinsendienst garantiert und in welcher Höhe? Welches Risiko tragen die Textilmaschinen-Exporteure?

Wenn schon mit eigenem Geld finanzierte Exporte von Textilmaschinen nach Ägypten nötig sind, darf man vielleicht auch fragen, ob Ägypten sich entgegenkommend bereit erklärt hat, die Einfuhrbeschränkungen für Textilerzeugnisse aus der Schweiz zu lockern und sich verpflichtet hat, keinen «Erziehungszoll» zum Schutze der neu auf- und auszubauenden Textilindustrie zu erlassen.

Wir kennen die Antwort: Aus Gründen der Konkurrenz könnten an die Gewährung solcher Darlehen keine Bedingungen geknüpft werden. Mag sein, aber für die exportierende Textilindustrie ein schwacher Trost!

Kommentar zu einer Resolution. — Es ist richtig, daß die Baumwollindustrie am meisten unter der ostasiatischen Konkurrenz zu leiden hat. Die Unzufriedenheit kommt denn auch deutlich in einer der Presse letzthin übergebenen Resolution zum Ausdruck, die vom Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein anlässlich einer außerordentlichen Generalversammlung vom 20. März 1959 gefaßt wurde:

Resolution

«Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein stellt mit Befremden fest, daß seine seit dem Sommer 1958 als dringend vorgeschlagenen Maßnahmen zum besseren Schutze der einheimischen Industrie seitens der zuständigen Bundesbehörden bis jetzt nicht ergriffen worden sind, obwohl auch mehrere eidgenössische Parlamentarier in der September- und Dezembersession 1958 und verschiedene Kantonsregierungen die Ergreifung geeigneter Maßnahmen verlangt haben. Die Handelsstatistik der letzten zwei Jahre legt in erschreckendem Maße Zeugnis ab von den umfangreichen und gegenüber früheren Jahren stark erhöhten Importen von Baumwollgeweben, Garnen und fertigen Konfektionsartikeln aus Ländern des Reisstandes oder kommunistischen Ländern. Gleichzeitig geht in der Schweiz die Beschäftigtenzahl innerhalb der Baumwollindustrie ständig zurück; die Betriebe arbeiten mit stark reduzierter Kapazitätsausnutzung und wegen der Dumping-Importe sind sie dazu noch gezwungen, zu Preisen zu verkaufen, die die Produktionskosten bei weitem nicht mehr decken. Die schweizerische Baumwollindustrie appelliert sowohl an die Importeure, die Warenhäuser, den Großhandel, den industriellen Großverbraucher und nicht zuletzt an jeden Konsumenten, die schweizerischen Qualitätsprodukte gegenüber Dumpingartikeln aus kommunistischen Ländern zu bevorzugen. Gleichzeitig erwartet sie von den zuständigen Behörden die Durchführung von wirksamen Maßnahmen zur Kontingentierung und Preisüberwachung dieser sich katastrophal auswirkenden Baumwollwaren-Importe.»

Was wir in der Resolution vermissen, sind einige Angaben über die Bedeutung der ostasiatischen Gewebeein-

fuhr in die Schweiz. Uns scheint das Problem der ostasiatischen Konkurrenz viel weniger in der verzollten Einfuhr als im Transit-VV zu liegen. Eine Kontingentierung der japanischen Einfuhr in die Schweiz löst die Frage des Transitveredelungsverkehrs ebenso wenig wie eine Preisüberwachung. Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein hat deshalb in sehr verdienstlicher Weise den Versuch unternommen, unter den interessierten europäischen Baumwollindustrien eine Verständigung in der Richtung herbeizuführen, daß in OECE-Ländern veredelte ostasiatische Baumwoll- und Zellwoll-Rohgewebe nur nach anderen als europäischen Ländern exportiert werden dürfen. Leider sind die zahlreichen Bemühungen bisher gescheitert, nicht zuletzt an der unverständlichen Haltung Italiens. Wie sollen nun von Regierungsseite Maßnahmen ergriffen werden, wenn sich nicht einmal die betroffenen Kreise selbst darüber einig sind, was sie wollen?

Bezüglich der Einfuhr ostasiatischer Textilerzeugnisse in die Schweiz glauben wir, daß eine von der Textiltreuhandstelle durchgeführte Preisüberwachung durchaus vertretbar wäre. Anstatt daß nun aber möglichst rasch solche Maßnahmen für einige ausgewählte, besonders betroffene Textilpositionen in Kraft gesetzt werden, ist eine langfädige Diskussion innerhalb der Textilindustrie darüber entstanden, welche «Marge» den Importeuren im Vergleich zum Inlandsmarktpreis zugestanden werden sollte. Wertvolle Zeit vergeht... und Japan liefert weiter!

Amerikanische Seidenindustrie fordert massive Zollerhöhungen.

— Die amerikanischen Seidenwebereien haben bei den zuständigen Behörden das Begehren um Verdoppelung der bisherigen Seidenzölle oder die Einführung der Importkontingentierung als Alternativlösung gestellt. Die Begründung für diesen Schritt liegt allein in der massiven Einfuhr von japanischen Seidenstoffen. Wir haben alles Verständnis für die Reaktion der amerikanischen Seidenindustrie gegenüber der Einfuhr japanischer Gewebe, können aber nicht verstehen, weshalb die europäischen Lieferanten ebenfalls bestraft werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedschaft Amerikas im GATT nicht erlaube, Japan allein zu diskriminieren, weshalb der Umweg über Zollerhöhungen oder Kontingentierungsmaßnahmen gegenüber sämtlichen Lieferantenstaaten beschritten werden müsse. Die unausweichliche Folge ist die, daß Japan auch bei einer massiven Zollerhöhung nicht wesentlich betroffen wird, dafür aber die europäischen Lieferanten unvergleichlich stark gestraft werden. Zollansätze von 40–60% sind für westeuropäische Verhältnisse derart prohibitiv, daß das Geschäftsvolumen mit den USA ganz bedeutend eingeschränkt werden müßte. Japan hingegen stören Zollansätze von der genannten Höhe nicht, weil die Preisdifferenzen derart groß sind, daß auch massive Zölle «verdaut» werden können.

Auch die Festlegung von Quoten mit verschiedenen Zollansätzen ist auf Grund der Erfahrungen mit den Wollgeweben äußerst umstritten und gefährlich. Es hat sich gezeigt, daß die Leidtragenden vor allem jene Länder sind, die keine in großen Mengen zu liefernde Stapelgewebe anbieten, sondern Exklusivitäten und modische Erzeugnisse, die sich nicht wie Kartoffeln oder Getreide verkaufen lassen.

Wenn auch der Antrag der zuständigen amerikanischen Tarif-Kommission noch nicht vorliegt, so glauben wir doch, daß es an der Zeit wäre, die GATT-Bestimmungen in dem Sinne zu revidieren, daß eine verantwortungsbewußte Anti-Dumping-Politik ermöglicht und durchgesetzt werden kann, ohne daß völlig unschuldige Länder von Maßnahmen betroffen werden, die eigentlich nur gegen Japan gerichtet sind, aber allgemein zur Anwendung gelangen, um dem GATT-Statut nicht weh zu tun.

Handelssnachrichten

Textilmaschinen-Ein- und Ausfuhr im 1. Quartal 1959

Die amtliche Statistik über den Außenhandel der Schweiz im 1. Quartal 1959 weist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres starke Schwankungen auf. Nachstehend die amtlichen Zahlen über die

der letzten) eine Erhöhung der Einfuhrmenge von 44 935 kg auf 319 544 kg und eine Steigerung des Einfuhrwertes von 476 898 Franken auf 3 045 403 Franken, das sind ca. 18,5 Prozent.

Textilmaschinen-Einfuhr

	Januar—März 1959		Januar—März 1958	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	319 544	3 045 403	274 609	2 568 505
Webstühle	501 808	2 025 051	533 009	2 350 437
Andere				
Webereimaschinen	36 778	380 118	58 159	575 866
Strick- und Wirkmaschinen	101 653	2 806 714	137 621	3 405 604
Stick- und Fädelmaschinen	12 666	143 453	20 779	232 979
Nähmaschinen	55 172	1 403 143	69 773	1 533 664
Fertige Teile von Nähmaschinen	9 716	522 231	11 004	568 651
Kratzen und Kratzenbeschläge	2 818	73 652	1 379	27 981
Zusammen	1 040 155	10 399 765	1 106 333	11 263 687

Der Vergleich mit dem 1. Quartal 1958 ergibt gewichtsmäßig eine Verminderung von 66 178 kg und wertmäßig einen Rückschlag von 863 922 Franken, oder etwa 7,7%. Spinnerei- und Zwirnereimaschinen verzeichnen gegenüber dem Vorjahr als einzige Zollposition (mit Ausnahme

Textilmaschinen-Ausfuhr

	Januar—März 1959		Januar—März 1958	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	3 019 106	25 640 702	2 678 975	22 692 092
Webstühle	4 779 755	34 053 574	4 864 615	32 421 730
Andere				
Webereimaschinen	961 848	10 527 768	1 133 753	12 367 786
Strick- und Wirkmaschinen	522 686	10 960 632	500 516	10 532 623
Stick- und Fädelmaschinen	170 565	2 220 746	184 562	2 535 066
Nähmaschinen	496 125	10 707 762	379 861	8 378 468
Fertige Teile von Nähmaschinen	14 127	480 794	14 952	455 662
Kratzen und Kratzenbeschläge	42 808	755 041	46 813	840 864
Zusammen	10 007 020	95 347 019	9 804 047	90 224 291

Die Tabelle zeigt, daß die Ausfuhr im 1. Quartal 1959 gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr von 9 804 047 kg auf 10 007 020 kg gestiegen ist, das sind 202 973 kg; wertmäßig ist die Ausfuhr von 90 224 291 Franken auf 95 347 019 Franken gestiegen, das sind 5 122 728 Franken oder 5,67%.

Quartalsbericht der Baumwollkommission

Trotz der Widerstandsfähigkeit der allgemeinen Wirtschaft und trotz einer sogar leichten Zunahme des Textilverbrauchs der Konsumenten haben die Schwierigkeiten der Textilindustrien der westlichen Welt im 4. Quartal 1958 im allgemeinen nicht wesentlich nachgelassen. Zwar befinden sich die Textilindustrien der USA — nach dem Quartalsbericht der Paritätischen Baumwollkommission — in einer leichten Erholung. Aber in den europäischen Baumwollindustrien hielt die Stagnation kaum verändert an. So blieb die Baumwollverarbeitung in den Spinnereien der westlichen Welt im 3. Quartal 1958 um 6 % hinter dem Vorjahr zurück, und der Export von baumwollenen Stückgütern reduzierte sich sogar um 18 %.

Nach dem Institut für Wirtschaftsforschung an der ETH Zürich, das seine Untersuchungen im erwähnten Quartalsbericht darstellt, weist die Strukturkrise der westlichen Baumwollindustrien eher noch eine Verschärfung auf, da 1958 auch das kommunistische China mit massiven Baumwollwarenxporten als neuer Störungsfaktor von Gewicht in Erscheinung getreten ist. Bei Stapelwaren sind die Baumwollwarenpreise auf ein Niveau herabgedrückt worden, das für die schweizerischen Betriebe auf die Länge schwer tragbar ist.

Unter diesen Umständen ist das unbefriedigende Exportergebnis der schweizerischen Baumwollindustrie im Schlußquartal 1958 verständlich. In allen Ausfuhrsparten zeigten sich starke Exportrückgänge. Doch gestaltete sich die Entwicklung des Ausfuhrquantums merklich günstiger als die Entwicklung des Ausfuhrwertes, was zeigt, welche Preiskonkzessionen die Baumwollindustrie gegenüber dem Ausland machen mußte, um gegenüber den Vorjahren nicht noch größere Exporteinbußen zu erleiden. Das Jahr 1958 brachte bei fast allen wichtigeren Kundenländern einen Exportrückgang. Beim wichtigsten

Kunden, Westdeutschland, erreichte er sogar 18 Prozent.

Günstiger als die Ausfuhr entwickelte sich im 4. Quartal 1958 der Binnenabsatz: die Detailhandelsumsätze für Bekleidungswaren wiesen gegenüber dem Vorjahr eine Wert- und Volumenzunahme um etwa 4 % auf. Die Umsatzmengen erreichten allerdings nicht ganz den Höchststand von 1956, als die Kauflust durch Kriegsbefürchtungen stimuliert wurde. Der Binnenkonsum wurde zu einem gegenüber früher größeren Teil durch die verstärkte Einfuhr gedeckt. Die Gewebeamporte waren 1958 um etwa 30 % größer als im Fünfjahresdurchschnitt 1953/57. Wegen der Importe und des Lagerabbaues im Handel dürfte der Inlandsabsatz der schweizerischen Baumwollindustrien auch im 4. Quartal 1958 hinter dem Vorjahr zurückgeblieben sein.

Der Auftragseingang der Baumwollindustrie erholte sich in dieser Periode zwar saisonal leicht, blieb aber im allgemeinen hinter dem Vorjahr zurück. Dabei zeigte sich die Inlandsnachfrage widerstandsfähiger als die Auslandsbestellungen. Die Auftragsreserven scheinen weiter etwas abgebaut worden zu sein. Der gesamte Warenabfluß des Baumwollsektors erreichte mit 12,4 Mio kg eine hohes Volumen und übertraf sogar etwas die Vorjahreszahlen. Demgegenüber zeigte der Warenzufluß endlich eine starke Einschränkung: die Garnproduktion blieb mit 7,8 Mio kg um 17 % hinter den Zahlen für 1957 und die Webstundenzahl um 14 % hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Zusammen mit der Einfuhr von 2,1 Mio kg betrug der gesamte Warenzugang im Baumwollsektor 9,9 Mio kg und war damit um 2,6 Mio kg kleiner als der Warenzufluß. Die Lager wurden also gesamthaft deutlich reduziert, obwohl der gesamte, auf 32,0 Mio kg geschätzte Lagerbestand an Baumwollwaren als noch relativ hoch betrachtet werden muß.

Industrielle Nachrichten

Bescheidene Frühjahrsbelebung in der westdeutschen Textilindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die Textilproduktion hat sich im Februar etwas gehoben. Ihr arbeitstäglicher Index (1950=100) ist von 149 im Januar auf 153 gestiegen. Freilich, die Verkürzung des Abstandes vom Vergleichsmonat des Vorjahres (160) will noch nicht viel besagen, da im Februar 1958 jener starke Rückschlag einsetzte, der bis an die Schwelle des Herbstes anhielt. Die Bedrängnis einiger Zweige und Textilbezirke besagt genug.

Zweite Stufe besser als erste

An der Frühjahrsbelebung haben beide Produktionsstufen und fast alle Branchen teilgenommen. Die Monatserzeugung der mechanischen Spinnereien ist zwar von 53 451 t im Januar um 4,5% auf 51 062 t im Februar gesunken, der gesamte Gespinnstverbrauch der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. von 52 677 t um 3% auf 51 088 t; aber da der Februar (24 Arbeitstage) um 6,6% «kürzer» war als sein Vorgänger (25,7), ist die Produktion je Werktag in der ersten Stufe um 2,3% gestiegen, in der zweiten um 3,9%. Das ist für die Beurteilung entscheidend (alle Februar-Zahlen vorläufig). Die Frühjahrsbelebung ist den marktnahen Fertigwaren mehr zugute gekommen als den verbrauchsfernen Spinnereien, die zum Teil den Schock der Preisstürze auf einigen Rohstoffmärkten noch nicht restlos überwunden haben. Drosselung der Produktion und Abbau der Vorräte waren vielerorts noch charakteristische Merkmale. Die Garnerzeugung wird jedoch aller Voraussicht nach bald aufholen; vielleicht ist es im März schon geschehen.

Spinnereien fast sämtlich mit Produktionszuwachs

Bis auf die Juteindustrie, die in Spinnerei und Weberei arbeitstäglich etwas eingebüßt hat, und mit Ausnahme der stagnierenden Wollwebereien — beides Branchen unter Auslandsdruck — haben sämtliche Textilzweige von einiger Bedeutung im Februar die Produktion erhöht. So sind in der Spinnstufe die Baumwollgarne aller Grade um 2,7% gestiegen (hier und weiter arbeitstäglich), die Wollgarne (unter Bevorzugung der Kammgarne) um 1,5 Prozent, die Bastfasergarne um 2%; in dieser Gruppe haben die aufstrebenden Flachs-, Hanf- und Hartfasergarne dem Druck der Jutegarne ein mehr als ausgleichendes Gegengewicht geboten. Auch die Haushaltsgarne erfreuten sich einer Belebung (+3,6%).

Im Jahresvergleich beide Stufen im Rückschritt

Durch Ausschaltung von Saisoneinflüssen, nämlich beim Vergleich mit der Februar-Produktion des Vorjahres, wird indes das Konjunkturbild wesentlich klarer. Dabei ergeben sich sehr scharfe Gegensätze. Was zunächst die Produktion der beiden Stufen betrifft, so hat die gesamte Gespinnsterzeugung die vorjährige (52 886 t) um 3,4% unterschritten, während der Garnverbrauch der Verarbeiter um 4,2% hinter dem Vergleichsstand (53 326 t) zurückgeblieben ist. Bei unveränderter Zahl von Werktagen (24) waren die arbeitstäglichen Rückschritte die gleichen. Hier hat die zweite Stufe mehr gelitten als die erste, die freilich im Februar 1958 einen tiefen Sturz getan hatte.

Garnverarbeitung überwiegend noch günstiger

In den meisten Zweigen der Gespinnstverarbeitung war der Produktionsanstieg nach Garngewicht noch deutlicher ausgeprägt. Zwar konnte die Seiden- und Samtindustrie unter den «Bekleidungs»-Branchen nur wenig gewinnen, aber die Baumwollwebereien (+5,5%) und die

Wirkereien und Strickereien (+5,9%) haben sich um so mehr in die Bresche geworfen. In der Gruppe der Heimtextilien waren Teppichindustrie (+5,6%) und besonders Gardinenstoffe (+6,5%) durch Frühjahrsanforderungen begünstigt, während sich die Möbel- und Dekorationsstoffe nach einem vortrefflichen Vorjahr mit einer kleineren Zuwachsrates begnügten (+2,7%). Die schon seit längerem von freundlicher Sonne beschienenen Leinen- und Schwerwebereien haben sich weiter gut entwickelt (+5,9%); ihre «technischen» Schergewebe vor allem zehren von einem noch längst nicht gestillten Bedarf. Natürlich waren fast überall Saisonkräfte am Werke.

Kammgarne scherten aus der Verlustliste aus

In den einzelnen Branchen sind zum Teil merkwürdige Beobachtungen zu machen. Die Baumwollindustrie, von Rohgewebeeinführen zu konkurrenzlosen Preisen bedrängt, hat gegenüber dem Vorjahr empfindlich gelitten: ihre Garnproduktion ist um 9,3% gesunken (Feingarne allein um gut 10%), ihre Gewebeerzeugung (Garnverbrauch) um 8,5%. — In der Wollindustrie, die seit Jahr und Tag die Schärfe der Auslandskonkurrenz verspürt, ist die Streichgarn- und Gewebeerzeugung um 8,4 bzw. 10,4% gefallen, dagegen konnten die Kammgarnspinnereien im auffallenden Gegenlauf einen Fortschritt um 12,2% erringen; freilich ist dabei zu beachten, daß ihre vorjährige Produktion auf einen tiefen Vergleichsstand zusammengeschrumpft war, während heuer das Ausweichen auf synthetische Gespinste, um den Druck fremder Wollkammgarne zu mildern, zur Belebung beigetragen zu haben scheint. — Die Seiden- und Samtindustrie hat gleich den Wirkereien und Strickereien um gut 5,5% eingebüßt, wobei wieder darauf hinzuweisen wäre, daß das Gewicht der verbrauchten Garne bei langfristigen Vergleichen mehr und mehr zu einem fragwürdigen Maßstab wird, da die vordringenden synthetischen Fäden wesentlich leichter sind als alle natürlichen und alle auf Zellulose-Grundlage gewonnenen chemischen Spinnstoffe.

Leinen- und Schergewebe mit höchstem Fortschritt

In der Gruppe der Heimtextilien hat allein die Teppichindustrie (+5,2%) einen Fortschritt erzielt, während die Gardinenstoffe und die Möbel- und Dekorationsstoffe Produktionsverluste (—3,5 bzw. 8,6%) verschmerzen mußten. — Unter den vorwiegend «technischen» Bastfaserzweigen standen lediglich die Hanfgarne (—7,3%) unter Druck; die Flachsgarne vegetierten; dagegen schossen die fast immer begünstigten Hartfasergarne um nicht weniger als 15% empor; die Jutegarne konnten ihren gedrückten Vorjahresstand wesentlich verbessern (+14%), ihre Webereien wenigstens eine bescheidene Mehrproduktion (+3%) verbuchen. Den Spitzenfortschritt aller Textilzweige aber sicherten sich die Leinen- und Schwerwebereien (+31,5%), die sich damit dem im November erreichten Nachkriegsrekord anzunähern begannen.

Industrie der Gegensätze

Aus unserem Ueberblick geht wieder einmal hervor, wie sehr die einzelnen Textilzweige voneinander abweichen. Einige stehen im Schatten, andere streben empor, weitere vegetieren. Die Unausgeglichenheit ist ein charakteristisches Zeichen. Die Textilkonjunktur ist von einem Gemisch gegensätzlicher Kräfte geprägt, die sich wegen des Uebergewichtes der heimgesuchten Branchen in einem gedrückten Gesamtniveau auswirken, wie es der Produktionsindex anzeigt.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Kunstfasern bei verschärfter Konkurrenz

In Großbritannien kommen in den nächsten Monaten zwei neuere Kunstfasern in Massenproduktion, und zwar Acrilan bei Chemstrand und Courtele bei Courtaulds. Während die Acrilanfaser in einem neuerbauten Werk in Coleraine (Nordirland) produziert wird, stellt Courtaulds die Courtelefaser in einer neuen Fabrikanlage in Grimsby (Ostküste) her. Courtaulds obliegt bereits seit dem Jahre 1957 in ihrem Werk Coventry (Mittelengland) der Produktion von Courtele, jedoch nur im kleinen Rahmen.

Acrilan — eine wollähnliche Faser

Die Acrylfasern sind in der Struktur der Wolle viel ähnlicher als zum Beispiel Nylon oder Terylene, beides Produkte, die auf dem britischen Markt von vollsynthetischen Fasern eine Monopolstellung inne haben. Mit anderen Worten werden die zwei letzteren Fasern häufig auch «Massenfasern» genannt.

Chemstrand wird anfänglich im neuen Acrilan-Werk mit der Herstellung von Kleiderstoffen, auch Acrilan mit Wolle gemischt, beginnen. Von amerikanischer Seite wird bereits angedeutet, daß der hauptsächlichste Markt bei Acrylfasern auf lange Sicht hin im Sektor Decken und Teppiche liegen dürfte, in welchem sich Acrilan soweit als eine direkte Konkurrenz zur Wolle herausgebildet hat. Dieser Produktionszweig dürfte sich in der Folge auch bei der Courtelefaser den Vorrang sichern.

Courtaulds plant zwar, die Courtelefaser zu Beginn auf dem Strickwarenmarkt zu lancieren, wird aber in naher Zukunft zweifellos auch auf andere Sektoren übergehen, wie vorerwähnt auf die Fabrikation von Kleiderstoffen, Decken und Teppichen. Ferner besteht die Tendenz, zu einem späteren Zeitpunkt die Acrilanproduktion auch für eine Vielzahl industrieller Zwecke aufzunehmen. Die Courtelefaser scheint der Orlonfaser näher verwandt zu sein als Acrilan. Während Acrilan saure Farben oder Wollfarben leicht annimmt, lassen sich die Courtele- und Orlonfasern bevorzugt mit basischen Farben oder Baum-

wollfarbstoffen behandeln. Diese Verschiedenartigkeit erschwert die Mischverwendung beider Fasertypen.

Die Endverwendung als Hauptproblem

Sowohl Chemstrand als auch Courtaulds betrachten momentan als das Hauptproblem die Endverwendung ihrer Produkte. Beide Firmen beschäftigen sich ausschließlich mit der Produktion des Garns oder der Fasern, während die weitere Verarbeitung für gewöhnlich in Yorkshire oder Lancashire vor sich geht.

Derzeit bestehen Anzeichen, daß die Gesamtkapazität der britischen Textilindustrie — besonders im Kunstfasersektor — rascher ansteigt als der Verbrauch. Die allgemeine Schwächung im letzten Jahr zwang die Textilindustrie, sich ernsthaft mit den sich anhäufenden Problemen auseinanderzusetzen. So wird befürchtet, daß, falls der Kunstfasermarkt für Kleidungen und Haushaltzwecke weiterhin zunimmt, davon andere Fasern, in erster Linie Baumwolle, Wolle und möglicherweise auch Rayon, abträglich betroffen würden.

Die britische Jahreskapazität bei Nylon wird bis 1960 von 22,6 Mio. kg auf 27 Mio. kg gesteigert, während jene bei Terylene schon im laufenden Jahr von 9,9 Mio. kg auf 13,5 Mio. kg und bis 1961 bereits auf 22,6 Mio. kg gebracht werden soll. Diesen Angaben steht die Kapazität bei Rayon gegenüber, die heute in Großbritannien, inklusive der neuen «Tricelfaser» bei Courtaulds, über 192,5 Mio. kg jährlich beträgt. Außerdem produziert Courtaulds noch im geringen Ausmaß Fibrolan, eine Proteinfaser, die mit der Ardilfaser der ICI zu vergleichen ist. Bis heute sind die Proteinfasern jedoch nicht zum gewünschten Erfolg gelangt, so daß das betreffende Produktionsniveau derzeit wahrscheinlich nicht mehr als 906 000 kg bis 1 359 000 kg pro Jahr ausmachen dürfte.

Der Weltexport von Kunstfasergeweben ging 1958 gegenüber 1957 um 9% zurück, während im einzelnen bei den Exporten aus der Schweiz, aus Frankreich und aus den Niederlanden eine Zunahme verzeichnet wurde.

Aus aller Welt

Textilwerbung und Modekoordinierung

Auf Anregung des Textilkomitees der OECE führte die Agence Européenne de Productivité (AEP) vom 21. bis 24. Oktober 1958 in Turin eine Tagung durch, die den Fragen der Marktbearbeitung und der Verteilung im Textil- und Bekleidungssektor gewidmet war und an welcher gegen 200 Delegierte aus 13 verschiedenen Staaten teilnahmen. Leider war die schweizerische Textilindustrie nicht vertreten.

Die Besprechungen drehten sich im wesentlichen um die Frage, ob durch bessere Verkaufsmethoden der Textilverbrauch in Europa gesteigert werden könne und ob nicht eine vermehrte Koordination von Fabrikation und Verkauf der heutigen Zersplitterung des Textilangebotes entgegenwirken könnte.

Die Konferenz war bezüglich der ersten Frage einhellig der Auffassung, daß mit einer intensiveren Reklame die Nachfrage gefördert werden könne — übrigens eine Verkaufstechnik, die im Bekleidungssektor weit mehr verbreitet ist als im Gewebesektor. Dabei stellt sich allerdings die Frage, wie die Propaganda gestaltet werden soll.

Ist Einzelwerbung oder Gemeinschaftswerbung vorzuziehen? Soll die Werbung für einzelne Fasern oder für gesamte Industriegruppen oder für einzelne Marken aufgezogen werden? Obschon es sehr schwer ist, für alle Länder oder nur in einem einzigen Lande eine gemeinsame Textilpropaganda durchzuführen, hat sich doch am Kongreß die Meinung durchgesetzt, daß es vorteilhafter wäre, eine Werbung für den allgemeinen Textilverbrauch durchzuführen, als die spezielle Werbung für den einen oder andern Artikel oder die eine oder andere Faser zu betonen.

Allgemein war in Turin die Klage über zu kleine Fabrikationsserien, übermäßige Aufblähung der Kollektionen und Zersplitterung der Produktion zu hören. Es braucht keine großen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, um einzusehen, daß die Produktion durch diese Verhältnisse stark verteuert wird. Bei der Unberechenbarkeit der heutigen Textilmachfrage ist es allerdings sehr schwer, eine zweckmäßige Lösung für dieses Problem zu finden. Es wurde die Mode-Koordination vorgeschlagen. Sofort

taucht aber die Frage auf, soll und kann man die Mode lenken? Dr. Catharin, Wien, hat am Kongreß in Turin einen Plan zur Verbesserung der Zusammenarbeit auf modischem Gebiet entwickelt, der Beachtung fand. Er ist davon überzeugt, daß der Wechsel der Mode in der Lage ist, den Textilabsatz bedeutend zu steigern, aber nur dann, wenn der Wandel der Mode in einem richtigen Rhythmus erfolgt. Es könnten zahlreiche Beispiele dargelegt werden, wo infolge zu schneller und vorzeitiger Bekanntgabe neuer Modelinien beim Detailhandel ungeheure Lagerbestände unverkäuflich liegen blieben. Zur Vermeidung solcher Uebelstände in der Zukunft und zur Hebung des Textilverbrauchs schlägt Dr. Catharin folgende Maßnahmen vor:

«Nationale Koordination der Mode durch einen Zusammenschluss der Textilindustrie, der Bekleidungsindustrie und des Handels, wobei in jedem Lande Aussprachen über die jeweils kommende Mode gepflogen werden müßten.

Internationaler Zusammenschluß dieser nationalen Vereinigungen zur Abstimmung der Modetendenzen. Es gibt heute im Zeichen des Gemeinsamen Europäischen Marktes, des Düsenflugzeuges und des ständig anwachsenden Fremdenverkehrs keine nationale Mode mehr, weshalb diese Zusammenarbeit erforderlich erscheint, damit nicht zum Beispiel in einem Land die Kleider länger, in einem anderen kürzer, in einem Land eng, in einem anderen weit, in einem Land blau und in einem anderen grün propagiert werden. Dabei ist keineswegs an eine europäische Uniformierung gedacht, vielmehr sollen nur die größten Divergenzen ausgeschaltet werden. Eine engere Zusammenarbeit mit der Haute Couture, wenngleich auch gerade in diesem Punkt starke Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Eine genaue Abstimmung der Termine, zu welchen jeweils die neue Modelinie veröffentlicht wird, wobei Textilindustrielle, Kleiderfabrikanten und Händler von den neuen Tendenzen früher informiert werden müssen als der Letztverbraucher. Außerdem ist der Rhythmus des halbjährigen Modewechsels in der Damenbekleidungsbranche zu kurz geworden. Damit sich eine Mode wirklich durchsetzen kann, sind Zeitspannen von mindestens einem Jahr bzw. zwei Saisons erforderlich. Auf dem Herrenbekleidungssektor hingegen, wo der Moderhythmus derzeit 5—6 Jahre beträgt, wäre es ohne weiteres möglich, diese Zeit auf etwa 2 bis höchstens 3 Jahre zu verkürzen.

Eine Zusammenarbeit mit der Presse. Aus Sensationslust hat die Presse im vergangenen Jahr Modelle in den Vordergrund gestellt, welche sie sich aus verschiedenen Kollektionen aussuchte, ohne daß hierbei auf die wirkliche Modelinie Rücksicht genommen wurde. Durch extravagante Fotos und Zeichnungen erreicht die Presse die von ihr gewollte Sensation und fügt damit der Textilwirtschaft schweren Schaden zu. Eine entsprechende Aufklärung der Journalisten von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Textilbranche und eine engere Zusammenarbeit wäre hier notwendig.»

Sicher läßt sich ein so schwieriges Problem nicht kurzfristig lösen und es wird Jahre brauchen, bis eine solche engere Zusammenarbeit verwirklicht werden kann, eine Zusammenarbeit, welche durch das gegenseitige Mißtrauen bei den maßgeblichen modeschaffenden Firmen noch erschwert wird.

Wir hoffen, daß die Anregungen von Dr. Catharin den Boden für eine ersprießliche Diskussion legen werden und freuen uns, über das Thema der Mode-Koordinierung weitere Beiträge aus dem Leserkreis veröffentlichen zu dürfen.

Internationale Konferenz der Damenoberbekleidungsindustrie — Eine CIRFS-Tagung in Düsseldorf. — Am 18. und 19. Juni 1959 wird in Düsseldorf eine Internationale Konferenz der Damenoberbekleidungsindustrie stattfinden, zu der die Internationale Chemiefaservereinigung

(Comité International de la Rayonne et des Fibres Synthétiques-CIRFS) eingeladen hat. Man erwartet dazu über 400 Hersteller von Damenoberbekleidung aus vielen europäischen und überseeischen Ländern und eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus der gesamten Textilindustrie.

An der Konferenz sollen auf weiter internationaler Ebene die besonderen Probleme technologischer und absatzwirtschaftlicher Art behandelt werden, denen sich die Damenoberbekleidungsindustrie heute gegenübersteht. Für die Referate wurden bekannte Fachleute aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien und den USA gewonnen.

Für den Abend des ersten Sitzungstages ist eine repräsentative Modeschau vorgesehen, auf der eine Modellauswahl der deutschen Damenoberbekleidungs- und Wäscheindustrie gezeigt werden soll. Das beste Modell soll mit einem Preis des CIRFS ausgezeichnet werden.

Düsseldorf wurde als Tagungsort gewählt, weil diese Stadt die bedeutendste internationale Verkaufs- und Fachmesse für Damenoberbekleidung aufzuweisen hat. Auch für die Verkaufs- und Modewoche/IGEDO im Juni 1959 rechnet man mit über 1000 Ausstellern, darunter zahlreiche ausländische Firmen. Die betreffende Konferenz wird bestimmt auch bei der sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuenden schweizerischen Konfektionsindustrie auf großes Interesse stoßen.

Die gesamte internationale Fachwelt, vor allem aber die an der Verarbeitung moderner Gewebe interessierte Damenoberbekleidungsindustrie, wird auf dem Wege über eine eingehende Berichterstattung in der Fachpresse über die Ergebnisse der Konferenz orientiert werden..

Die deutsche Schirmmode kreiert den Sommerschirm 1959. — Die westdeutsche Schirmbranche wird den Verbraucher in diesem Jahr mit einer Neuheit überraschen: den Sonnenschirm 1959. Er paßt vorzüglich in das Modelbild dieser Saison, und nähert sich den reizvollen Formen des Biedermeiers. Das erste, was an dieser Schirmkreation auffällt, ist das kleine Dach. Die Schienenlänge beträgt nur noch 39 cm statt bisher 48 cm. Bei einer gleichbleibenden Gesamtlänge bedeutet das, daß Griff und Spitze etwas länger gehalten werden. Der Schirm wird ohne Futteral getragen. Bisweilen halten kleine Schleifen oder Spangen das geschlossene Schirmdach zusammen. Der Griff endet in einen Knauf oder in ein feingeschwungenes Blatt o. ä. In der Hand wirkt der Sommerschirm 1959 fast wie ein zierlicher Spazierstock.

Der sommerlichen Form paßt sich auch der Bezugstoff an. Das zehnteilige Gestell wird besonders gern mit einer pastellfarbenen Seiden-Kunstseiden-Mischung bespannt, deren Struktureffekte der allgemeinen Stofftendenz entsprechen. Auch glatte, blumengeschmückte Seiden werden viel zu sehen sein. Kleine Rüschen und Volants sind außerdem eine beliebte Verzierung. Dieser Sommerschirm 1959 soll keinen anderen Schirm verdrängen. Er ist als zusätzlicher Schirm gedacht, der in der Kundin den Wunsch wecken soll, nicht mehr nur mit der Sonnenbrille, sondern mit einem graziösen Schirmchen zudringlichen Sonnenstrahlen Trotz zu bieten. Die Schirmseide ist so ausgerüstet, daß sie auch bei einem plötzlichen Regenschauer Schutz gewährt. Natürlich werden der Regenschirm und der beliebte Taschenschirm nicht aus den Fenstern verschwinden. Bei Regenschirmen will die Schirmindustrie vor allem durch besondere Formen — etwa das fünfeckige Pintar-Dach — neues Interesse wecken. Der Clou der Schirmmode 1959 aber ist der Sommerschirm.

Wir erfahren in diesem Zusammenhang, daß die deutsche Schirmindustrie im Jahr 1958 insgesamt 8,5 Millionen Schirme produziert hat, das sind rund 10 % mehr als im Jahr 1957. Auf Taschenschirme kommen etwa 55 %.

H. H.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Lohnordnung und Betriebsklima

(Fortsetzung)

Viele von uns haben sich in den letzten Jahren durch das Schlagwort «human relations» zu dem verkrampten Bemühen verleiten lassen, Betriebsgemeinschaft durch Hergabe von Freundlichkeit herbeizuführen. Mancher entwickelt dabei eine erstaunliche Fähigkeit, Freundlichkeiten zu sagen, ohne sich dabei etwas zu denken, und Fragen zu stellen, deren Antwort er schon nicht mehr hört. Es ergibt sich die paradoxe Situation, daß die sogenannten menschlichen Beziehungen in den Betrieben um so leichter herzustellen sind, je weniger wirklich menschliche Kontakte zwischen den Vorgesetzten und den Untergebenen bestehen. Dadurch wird ein falscher persönlicher Ton geboren; die spontane und echte Freundlichkeit hört auf. Ja, je größer die scheinbare Freundlichkeit, um so stärker die Gelegenheit zu Ressentiments, zu Abwehr von allzuviel Besorgtheit; auch auf psychologischem Gebiet stellen wir einen Widerstand gegen den übertriebenen Versuch fest, jede psychische Spannung im Keime zu ersticken oder sofort nach ihrer Wahrnehmung zu beseitigen.

Eine Lohnordnung, die man sich mit dem ausdrücklichen Ziel setzt, damit aus einem schlechten ein gutes Betriebsklima machen zu wollen, entspringt einem Irrtum, ist falsch und zum Scheitern verurteilt. Vielleicht bin ich in meiner Ausdrucksweise etwas zu scharf, aber ich glaube, daß ich meine Meinung wenigstens deutlich gesagt habe. Wer sollte daran zweifeln, daß die Arbeit in der Industrie heute leichter geworden ist? Wir arbeiten kürzere Zeit als früher, mit peinlichster Beobachtung hinsichtlich der Gesunderhaltung, der Unfallverhütung, der Hygiene. Wir gestalten die Arbeit ansprechend, dem Individuum angepaßt, und dennoch wird sie — für den Verstand nicht erklärbar — subjektiv belastender empfunden als je. Hier zeigt sich mit nicht überbietbarer Deutlichkeit, daß Maßnahmen von außen — sei es auf dem Gebiete des Lohnes, der Betriebsgemeinschaft, der Arbeitserleichterung — nichts oder nur wenig fruchten, wenn der Wille desjenigen, um den geworben wird, nicht mitut.

Wir alle wissen, daß wir dann, wenn wir eine noch so komplizierte Arbeit mit Lust und Freude machen, weil der Zweck dieser Arbeit uns erfüllt, daß wir diese Arbeit dann stundenlang, ohne müde zu werden, tun können. Denken wir an das Basteln vor Weihnachten, an das Spielen des Kindes, wenn es stundenlang angestrengt Wasser in seine Sandburg trägt, oder an das feierabendliche Arbeiten im eigenen Garten. Wenn man auch nur die Hälfte der freiwillig aus innerem Antrieb geleisteten Arbeit hätte tun müssen, wie müde fühlte man sich schon recht bald, wie würden wir über Rückenschmerzen klagen, wie nähme man Erholungspausen für sich in Anspruch! Statt dessen aber bei einer dem inneren Antrieb folgenden Arbeit: Wir nehmen uns kaum Zeit zum Essen; den Ruf, zu Tisch zu kommen, empfinden wir als störend und geben diesem Empfinden Ausdruck, indem wir sagen: «Laß mich doch endlich in Ruhe mit Deinem Essen, ich muß doch eben noch diese Seite fertig machen!»

Wir können geradezu sagen: Eine Arbeit nimmt den Menschen um so mehr in Anspruch, je stärker er sich dagegen wehrt. Das ist das Kriterium für die innere Einstellung zur Arbeit.

Mein Vater hat mir, schon als ich noch ein kleiner Junge war, jedesmal, wenn ich eine mir unangenehme Sache tun sollte, gesagt: «Ich rate Dir, tue es gern; denn sonst mußt Du es ungern tun, und dann ist es viel schwerer.»

Wenn ich also behaupte, daß die Lohnordnung nicht

dem ausdrücklichen und überwiegenden Zwecke dienen kann, ein ungünstiges Betriebsklima in ein gutes umzuwandeln, so bin ich auch zu Vorschlägen verpflichtet, was ich neben der Lohnordnung für geeignet halte, um ein gutes Betriebsklima herzustellen.

Das, was wir in der Literatur vermissen, sind Vorschläge über die richtige Menschenbehandlung, wirklich praktische Beispiele. Meine Aufgabe soll es sein, aus der Fülle solcher Anregungen eine Anzahl herauszugreifen und bis in die Auswirkungen hinein zu erläutern. Gewiß, es gibt kein Rezept für richtige Behandlung der Menschen im Betrieb, kein Nachschlagewerk, in dem alle vorkommenden Fälle registriert sind, und wir können froh darüber sein, daß es das nicht gibt, weil man bei der Menschenbehandlung nicht verfahren kann wie mit einem Kochrezept. Aber es gibt Leitsätze, an die man sich halten kann. Einer dieser Leitsätze heißt zum Beispiel: Das A und O der richtigen Menschenbehandlung ist die Fähigkeit, sich in die Lage des anderen hineinzusetzen. Wer das nicht kann oder nicht für nötig hält, wird niemals den andern richtig behandeln können.

Schaut man durch die Augen eines anderen auf den Gegenüberstehenden, d. h. auf sich selbst, so ist das Bild dieser außenstehenden Persönlichkeit oft ein ganz anderes, als man es sonst im Spiegel zu betrachten gewohnt ist. Der Mund, der einem im Spiegel energisch erscheint, ist auf einmal hart, die Augen, die einem der Spiegel als streng zeigt, sehen einen plötzlich kalt an, und man würde selbst erschrecken, wenn man sähe, wie der andere auf einen zukommt und in seiner Gebärde und Haltung alle Höflichkeit und allen Anstand vermissen läßt. Der Betrachter denkt, mit welchem Recht kommt der mir so entgegen — ist er selbst denn unfehlbar? Ist er nicht auch ein Mensch wie ich, der irren kann? Ist sein jetziges Auftreten nicht ein schlimmerer Fehler als der, den ich begangen habe, weil er meine Menschenwürde beleidigt?

So sieht man selbst also aus, wenn man sich durch die Augen eines anderen betrachtet, und das heißt, sich in die Lage eines anderen hineinversetzen. Wird man in Zukunft nicht aus den Augen seines Mitmenschen lesen können, wie man sich selbst sehen würde, wenn man in ihm steckte, und ist es nicht tatsächlich das A und das O der Menschenbehandlung, daß man sich übt, sich in die Lage des anderen hineinzusetzen?

Nun ein weiterer Leitsatz: Oft wäre es gut, wenn man hören könnte, was über einen selbst gesagt wird, wenn man nach Beendigung eines Gespräches fortgeht.

Manchmal weiß man das zwar nicht genau, aber man fühlt es ungefähr, was da gesprochen wird, und, Hand aufs Herz, manchmal schämt man sich über das, was da vor sich gegangen war. Wir meinen nicht diejenigen Leute, die grundsätzlich an jedem etwas auszusetzen und über alles zu meckern haben, sondern diejenigen, die ernsthaft über einen Zusammenstoß mit Mitmenschen sprechen. — Nehmen wir ein Beispiel:

Ein Vorgesetzter hat wirklich Veranlassung, einen Untergebenen zu rügen. Möge dieser nun wiederholt zu spät gekommen sein, seine Arbeit nachlässig ausgeführt oder einen Auftrag vergessen haben. Der Vorgesetzte läßt den Schuldigen zu sich kommen und steigert sich bei seinen Vorhaltungen so in Zorn hinein, daß er kein gutes Haar an dem andern läßt. Er macht aus der Mücke einen Elefant und hat sich nicht genügend in der Gewalt, um dem andern nicht beleidigende Äußerungen ins Gesicht zu schleudern.

(Fortsetzung folgt)

Rohstoffe

Zur Einführung der internationalen Garnnumerierung

In den meisten Fachzeitschriften ist in verschiedenen Abhandlungen auf die bevorstehende Einführung eines einheitlichen Numerierungssystems für alle Textilmaterialien hingewiesen worden. Dabei ist wohl die Größenordnung international festgelegt worden, aber über die Anwendung von Zwischenwerten und die Art der Schreibweise liegen bisher nur Vorschläge vor. Es scheint uns daher angebracht, auf die verschiedenen Möglichkeiten hinzuweisen und zudem eine Aussprache über diese für die Textilindustrie wesentliche Neuerung anzuregen.

Im Gegensatz zu festen Grundstoffen — wie zum Beispiel bei Metallen — ist es bei Textilien nicht möglich, die Dicke eines Fadens mit dem Durchmesser zu bezeichnen, denn die Fasergebilde sind nicht starr und die Einzel Fasern weisen nur ausnahmsweise runde Querschnitte auf. Daher sind für die Feinheitenbezeichnung stets zwei Angaben (Länge und Gewicht) erforderlich. Je nach Materialart ist dabei die Längeneinheit konstant und die Gewichtseinheit veränderlich (Seide und endlose Kunstfasern), oder die Längeneinheit ist veränderlich und die Gewichtseinheit gleichbleibend (Fasermaterial).

Die neue Grundeinheit für alle Materialien — auf der Gewichtsnumerierung aufgebaut — ist das $\text{tex} = \frac{1 \text{ g}}{1000 \text{ m}}$

Außer dieser Grundeinheit können auf Vereinbarung auch Teile und Vielfache hiervon benützt werden. Praktisch kommen folgende Einheiten in Betracht:

Bezeichnung der Einheit	Kurzzeichen der Einheit	Maßbezeichnungen der Einheiten	
millitex	mtex	0,001 g/1000 m = 1 g/1 000 000 m = 0,001 tex	
centitex	ctex	0,01 g/1000 m = 1 g/ 100 000 m = 0,01 tex	
decitex	dtex	0,1 g/1000 m = 1 g/ 10 000 m = 0,1 tex	
tex	tex	1 g/ 1 000 m	
dekatek	datex	10 g/1000 m = 1 g/ 100 m = 10 tex	
hektotex	htex	100 g/1000 m = 1 g/ 10 m = 100 tex	
kilotex	ktex	1000 g/1000 m = 1 g/ 1 m = 1000 tex	

Das technische Komitee der internationalen Normen-Organisation vertritt die Auffassung, daß neben der Grundeinheit tex nur das millitex für Einzelfasern und das kilotex für grobe Erzeugnisse benützt werden sollen.

Für die Seiden- und Kunstseidenindustrie wäre es nun naheliegend, die Zwischeneinheit decitex zu verwenden, da damit eine Uebereinstimmung in der Größenordnung gegeben ist:

1 den.	= 1 g bei 9 000 m Länge
1 decitex	= 1 g bei 10 000 m Länge
1 tex	= 1 g bei 1 000 m Länge

Die nachstehenden Beispiele sollen die Unterschiede noch deutlicher zeigen:

Grège	13/15 den.	= 1,44/1,67 tex	= 14,4/16,7 decitex
Trame	40/44 den.	= 4,44/4,89 tex	= 44,4/48,9 decitex
Rayon	100 den.	= 11,1 tex	= 111 decitex

Da der Uebergang auf die neue Einheit in jedem Fall eine Umstellung mit sich bringt, scheint es angebracht, die Zwischeneinheit decitex nicht zu benützen, denn die Abweichung gegenüber der alten Größenordnung ist dann ausgeprägter (100 den. = 11,1 tex). Zudem müssen die Hersteller und Verarbeiter von Garnen mit einer viel einschneidenderen Umstellung fertig werden. Anstatt der bisherigen Verhältniszahlen (wie viele Meter gehen auf ein bestimmtes Gewicht?) sind ja in Zukunft immer die direkten Gewichtszahlen maßgebend. Wenn im Baumwollsektor die Neuerung mit tex teilweise bereits eingeführt

wurde, darf wohl angenommen werden, daß auch wir uns mit der Einheit tex abfinden können.

Unabgeklärt ist auch — wie bereits eingangs erwähnt — die Schreibweise bei tex und seinen Abarten. Dies scheint zunächst recht einfach zu sein, wenigstens bei Seide und Kunstfasern, denn anstelle von den. könnte tex gesetzt werden (13,3 tex für 120 den.). Es muß aber berücksichtigt werden, daß bei Kunstseide neben dem Titer auch die Fibrillenzahl und bei Zwirnen die Fachzahl aufgeführt wird, wie beispielsweise für Azetat Org. 2 $\times$ 35/11 den. = 2 $\times$ 3,9/11 tex. Bei Faserzwrinen ist die Schreibweise ähnlich. Ein Zellwollzwirn Nm 40/2 könnte in Zukunft mit 25/2 tex angeschrieben sein. Daß diese Schreibart aber zu Zweifeln Anlaß geben kann, ist augenfällig, denn bei Azetat Organzin bedeutet die Ziffer 11 die Anzahl der Fibrillen, während die Ziffer 2 beim Zellwollzwirn auf die Fachzahl des Zwirnes hinweist. Wenn keine weiteren Einzelheiten betrachtet werden, erscheint deshalb die Bezeichnung 2 $\times$ 25 tex richtig zu sein. Vorerst muß aber berücksichtigt werden, daß in Zukunft für alle Rohmaterialien die Reihenfolge der tex-Nummer und der Fachzahl in gleicher Weise erfolgen soll, wobei zu bedenken ist, daß oft zwei oder drei Zwirne zu einem Faden vereinigt werden (z. B. Nm 60 $\times$ 2 $\times$ 3). Ferner wird für mehrfache Zwirne dieser Art meistens noch die Drehungsrichtung S oder Z beigefügt. Zudem ist zu beachten, daß das Zeichen tex vor, zwischen oder nach den Ziffern stehen kann, wie dies nachstehend ersichtlich ist:

1. Zeichen tex vor der Nummer von Garnen und Zwirnen
2. Zeichen tex hinter der Nummer von Garnen und Zwirnen
3. Zeichen tex hinter der Nummer von Garnen, aber vor der Angabe der Fachung von Einfach- und Mehrfachzwirnen

a) für Seide und Kunstseide a 1) = Viskose 100/40 den.
a 2) = Azetat Org. 2 $\times$ 35/11 den.

1	2	3
a 1) tex 11,1/40 tex 11,1/40 S	11,1/40 tex 11,1/40 S tex	11,1/40 tex 11,1/40 S tex
a 2) tex 3,9/11 $\times$ 2 tex 3,9/11 Z $\times$ 2 S	2 $\times$ 3,9/11 tex 2 S $\times$ 3,9/11 Z tex	3,9/11 tex $\times$ 2 3,9/11 Z tex $\times$ 2 S

b) für gesponnene Fasern

1	2	3
tex 25 tex 25 Z	25 tex 25 Z tex	25 tex 25 Z tex
tex 25 $\times$ 2 tex 25 Z $\times$ 2 S	2 $\times$ 25 tex 2 S $\times$ 25 Z tex	25 tex $\times$ 2 25 Z tex $\times$ 2 S
tex 25 $\times$ 2 $\times$ 3 tex 25 Z $\times$ 2 S $\times$ 3 Z	3 $\times$ 2 $\times$ 25 tex 3 Z $\times$ 2 S $\times$ 25 Z tex	25 tex $\times$ 2 $\times$ 3 25 Z tex $\times$ 2 S $\times$ 3 Z

Wenn wir die Beispiele a 1 und a 2 betrachten, so scheint sich die zweite Fassung für die Seidenindustrie am besten zu eignen.

In diesem Zusammenhang soll auch die Frage aufgeworfen werden, wie in Zukunft die Zwirnerzeugnisse der Seidenindustrie beschriftet werden sollen. Eine Abweichung von der bisherigen Praxis drängt sich nach den bisherigen Ausführungen auf. Organzin 40/44 den. aus 3 Fäden 13/15 den. müßte demnach neu mit Org. 3 $\times$ 1,44/1,66 tex bezeichnet werden.

Wenn dieser Aufsatz ein lebhaftes Echo findet und die Redaktionskommission dazu viele Einsendungen erhält — seien sie zustimmend oder ablehnend —, so ist sein Zweck erreicht.

KP

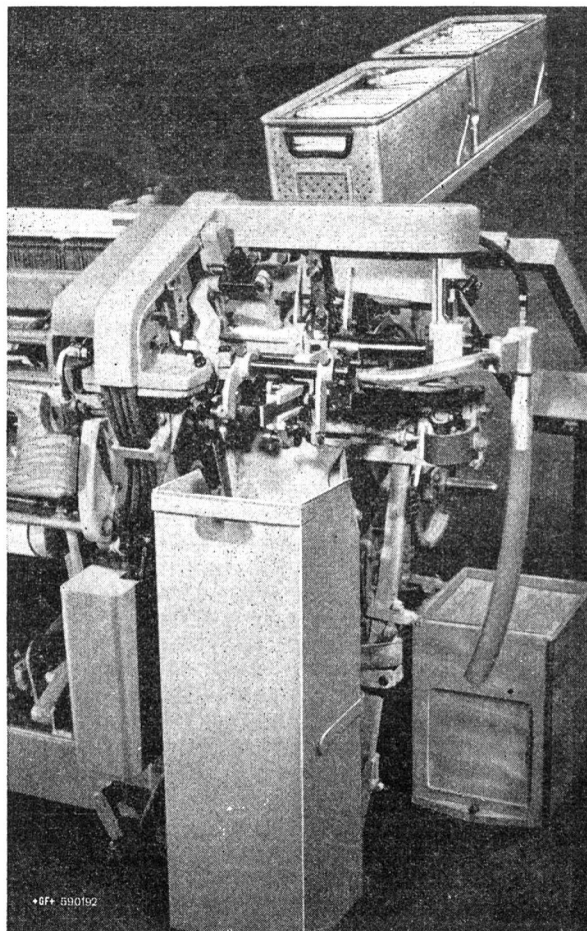
Spinnerei, Weberei

Der Weg zur Vollautomatik in der Weberei durch die automatische +6F+ Ladevorrichtung ALV

Das Ziel 30jähriger Rationalisierungsarbeiten an Schußwechsel-Automaten, der vollautomatische Ablauf aller Arbeitsgänge am Spulenwechsler ist erreicht. Die Abbildung zeigt die automatische Ladevorrichtung, montiert auf einem DORNIER-Schnellläufer-Webstuhl.

Die letzte manuelle Tätigkeit am Spulenwechsel-Automaten, das Aufstecken (Magazin füllen), wird nun von der automatischen Ladevorrichtung übernommen. Durch diese Aenderung im Fertigungsgang stellen sich neben dem billigeren Produzieren auch eine Leistungs- und Qualitätshebung ein. Gleichzeitig ergeben sich ideale Möglichkeiten für die Transportgestaltung Spulerei-Weberei.

Das Arbeitsprinzip der automatischen Ladevorrichtung ist kurz folgendes: Die in großen Vorratsbehältern auf dem Webstuhl befindlichen Schußspulen sind mit einer speziellen Spitzenreserve versehen und kommen selbst-Automaten her bekannte Wechselfadenstellung erreicht. Eine Spezial-Breithalterschere sorgt in Zusammenarbeit tätig in die Vorbereitungs- und Wechselstellung. Der Einschlag der Spule in den Automaten schützt geht wie bei den bekannten Spulenwechsel-Automaten vor sich. Alle Bewegungsvorgänge für die Vorbereitung der Spulen zum nächsten Wechsel werden pneumatisch durch ein Programmlaufwerk gesteuert. Die Spitzenreserve der zum Wechsel kommenden Spule wird von einer Abstreifzange in den Sog einer Düse abgestreift und sodann geklemmt. Hiedurch wird die vom gewöhnlichen Spulenwechsel mit Saugdüsen für die absolute Vermeidung von Einschleppern. Da die Ladevorrichtung von der Hammerbewegung des letzten Wechsels ausgelöst wird, kann die Spulenvorbereitung in aller Ruhe vor sich gehen.



Zwei neue «TITAN»-Hilfsmaschinen für Webereien

A/S TITAN, Kopenhagen, die seit 1935 Webkettenanknüpfmaschinen herstellt, hat zwei neue Textilmaschinen, den Selektor (zum Einziehen in Lamellen und Litzen) und die Lamellenhinreichmaschine (zum Trennen der Lamellen), auf den Markt gebracht. Diese waren an der Ausstellung in Mailand und an der Manchester-Ausstellung vergangenes Jahr ausgestellt.

Es gibt bis jetzt keine Maschine, die mit dem Selektor verglichen werden kann. Der Selektor ist in seiner Idee neu und bahnbrechend, aber er kann mit der auf dem Markt befindlichen Fadenhinreichmaschine verglichen werden.

In den meisten Webereien wird das Einziehen von zwei Arbeiterinnen vorgenommen; die eine, die Fadenhinreicherin, reicht einen Faden und eine Lamelle gleichzeitig hin, so daß die Einzieherin mit Hilfe eines Einziehhakens den Faden durch die Lamelle und Litze einziehen kann. In den Webereien, wo Fadenhinreichmaschinen benützt werden, welche die Fadenhinreicherin ersetzen, kann die Passiererin das Einziehen allein vornehmen.

Das Verfahren ist das folgende: die Kette wird in einem Gestell aufgespannt und der Titan Selektor näht eine

Schlingnaht quer durch die Garnlage, so daß jeder einzelne Faden von einer Schlinge umschlungen wird, und zwar mit einer Geschwindigkeit von etwa 16 000 Schlingen pro Stunde.

Die Kette wird dann hinter dem Einziehgastell aufgespannt; durch Anspannen des Schlingfadens mittels eines automatischen Fadenstrammers werden die 10—12 äußersten Kettfäden in einem Abstand von ca. 4 mm voneinander getrennt, so daß die Passiererin ganz leicht einen einzelnen Faden mit dem Einziehhaken fassen und durch die Lamelle und Litze einziehen kann.

Falls geschlossene Lamellen in Frage kommen, ist es erforderlich, daß diese so angebracht sind, daß die Passiererin leicht die richtige Lamelle fassen kann, und zu diesem Zweck hat Titan eine Lamellenhinreichmaschine (Patent angemeldet) hergestellt.

Die Lamellenhinreichmaschine ist eine kleine, motorbetätigte Maschine, die mit Hilfe von Magneten eine Lamelle jeder Reihe gleichzeitig abtrennt.

Der Selektor ist für alle gangbaren Garnsorten, wie Wolle, Baumwolle, Seide usw., verwendbar.

Färberei, Ausrüstung

Textilveredlung für Weberei-Fachleute

von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Färben und Ausrüsten von Baumwolle

(4. Fortsetzung)

c) Färben

In der Baumwollfärberei werden hauptsächlich *Direktfarbstoffe* angewendet. Für diese Farbstoffgruppe sprechen außer dem Preis das einfache und schonende Verfahren sowie die Möglichkeit, den vom Kunden verlangten Farbton genau abzumustern. Nur ausgesprochen brillante Nuancen können nicht erreicht werden. Direktfarbstoffe ziehen aus wässriger Lösung «direkt» auf Cellulosefasern. Durch Salzzugabe ins Färbebad wird das Ziehvermögen beschleunigt und erhöht.

Die Auswahl an Direktfarbstoffen ist groß. Vertreter mit guter Lichtechtheit sind von den Farbenfabriken in speziellen Sortimenten zusammengefaßt worden. Infolge ihrer Wasserlöslichkeit weisen sie jedoch nur eine mäßige Waschechtheit auf. In vielen Fällen kann jedoch durch Nachbehandeln des Färbegutes mit Formalin, Metallsalzen oder Kunstharzen eine Verbesserung erreicht werden. Diese Produkte blockieren die wasserlöslich machenden Gruppen der Farbstoff-Moleküle in der Faser. Gleichzeitig werden die Farbstoffteilchen vergrößert, was ihre Auswaschbarkeit ebenfalls erschwert. Derartige Eingriffe wirken sich aber auch in der Nuance aus. Der Farbumschlag muß deshalb beim Abmustern berücksichtigt werden.

Die *Schwefelfarben* bilden eine weitere Gruppe, für Baumwolle im allgemeinen brauchbarer Farbstoffe. Allerdings ist die Auswahl auf wenige und zudem stumpfe Farbtöne beschränkt. Infolge ihrer geringen Chlorenchtheit sind sie als Strangfärbung für Bunt-Bleichartikel nicht anwendbar (Chlorbleiche). Hingegen lassen sie sich für Strapazierware, wie Ueberkleiderstoffe einsetzen, weil sie billige und gut waschechte Färbungen geben.

Werden höchste Ansprüche an die Echtheiten einer Färbung gestellt, so kommen Küpenfarbstoffe oder *Indigo* als verwandte Vertreter in Betracht. Für Rot- und Blautöne lassen sich zudem die *Naphtole* anwenden. Der mit diesen Farbstoffklassen erreichbare Echtheitsstandard hängt aber auch vom Textilmaterial ab. Es ist ein unbestreitbarer Vorzug der Baumwolle, daß sie im Vergleich zu Wolle, Seide und Synthetika im allgemeinen bessere Echtheiten ergibt.

Das Echtfärben bereitet dem Praktiker vermehrte Schwierigkeiten. Die Farbstoffe müssen in einer Form, welche nicht den endgültigen Farbton aufweist, in Lösung und auf die Faser gebracht werden. Dadurch wird ein musterkonformes Färben erschwert. An die Nuancengenauigkeit können deshalb nicht gleich hohe Anforderungen gestellt werden, wie bei einer gewöhnlichen Färbung.

Eine neue, zurzeit noch kleine Gruppe, welche ebenfalls Echtfärbungen erlaubt, bilden die *Reaktivfarbstoffe*. Durch chemische Bindungen zwischen Faser und Farbstoff, welche im Verlauf der Färbung eintreten, wird vor allem eine gute Waschechtheit erreicht. Die brillanten Töne dieser Farbstoffe stellen einen weiteren Vorzug dar. Diesbezüglich sind sie mit den *basischen* vergleichbar, sie weisen jedoch eine viel bessere Lichtechtheit auf.

Rein färberisch gesehen ist die Baumwolle ein dankbares Textilmaterial. Sie bringt Voraussetzungen mit, welche erlauben, praktisch jede Nuance bei guter Egalität und mit den im Gebrauch verlangten Echtheiten zu fär-

ben. Diese allgemeine Feststellung darf jedoch nicht über die in jedem konkreten Einzelfall sich stellenden besonderen Probleme und Schwierigkeiten hinwegtäuschen (z. B. tote Baumwolle).

III. Appretur

Mechanische Vorgänge wie Rahmen, Kalandrieren usw. sowie Behandlungen mit Appreturmitteln führen zu dem von einem Textilgut erwarteten Aspekt und Griff. Auf Baumwolle sind Appreturverfahren für feste, volle oder weiche Griffeigenschaften, zum schrumpfecht, knitterarm oder wasserabstoßend machen, sowie für Glanz- oder Matteeffekte üblich. Vielfach wurde auch versucht, ihr Aussehen demjenigen höherwertiger Textilien anzugleichen. Sofern dieses Ziel durch beständige, d. h. waschfeste Ausrüstungen erreicht wird, kann auch tatsächlich von einer gewissen Qualitätssteigerung gesprochen werden. Auf Cellulosefasern hat die Textilchemie wesentliche Fortschritte in dieser Richtung ermöglicht. Die Ausrüstungen mit Kunstharzen für Schrumpf- und Knittereffekte zählen dazu. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß Verbesserungen in einem gewollten Sinne eventuell auch nachteilige Auswirkungen auf andere Eigenschaften haben können. Aus dieser Erfahrungstat-sache ergibt sich als Richtlinie für den Appreteur optimale Wirkungen auf möglichst viele Gewebeeigenschaften und nicht überspitzte Effekte bei einer einzelnen anzustreben.

Die Appreturen für Baumwolle lassen sich wie folgt gruppieren:

a) Füll- und Steifmittel

Je nach dem verlangten Effekt werden verschiedene Stärkearten sowie ihre Umwandlungs- und Abbauprodukte angewendet. Mit zunehmendem Abbau nimmt auch die versteifende Wirkung ab. Eine Kombination mit Kunstharzen erlaubt die waschfeste Fixierung der Stärkeappreturen.

b) Weichmacher

Eine Behandlung mit Fettkörpern in gelöster oder emulgierter Form wirkt weichmachend auf Strang- oder Stückware. Oele, Seifen, Wachse, vor allem aber synthetische Produkte der Textilhilfsmittelindustrie finden als Weichmacher Verwendung. Sie lassen sich mit gewissen Füllmitteln kombinieren.

c) Wasserabstoßende Imprägniermittel

Grundsätzlich ist zwischen den Begriffen wasserabstoßend und wasserdicht zu unterscheiden. Wasserdichte Ausrüstungen kommen nur für Gewebe in Betracht. Sie bestehen aus einer ein- oder beidseitigen Beschichtung. Dabei wird ein Film gebildet, welcher außer dem Wasser auch den Luftdurchtritt verhindert. Die Wasserabstoßend-Ausrüstung ergibt auf Garnen oder Geweben nur einen Abperleffekt. Imprägnierungen mit Wasserabstoßend-Mitteln beeinträchtigen die Luftdurchlässigkeit kaum. Aber auch Wasser kann nach einer längeren Beregnungszeit durch das Gewebe hindurchdringen.

Seife gibt zusammen mit essigsaurer Tonerde ein altbekanntes Imprägniermittel. Heute wird es hauptsächlich noch für Zelt- und Blachenstoffe angewendet. Neuere Produkte auf Basis von Fettsäuren oder Paraffin und mit

Zusätzen von Aluminium oder Zirkonsalzen sind einfacher im Imprägnierverfahren. Sie ergeben einen guten Abperl-Effekt, welcher jedoch weder wasch- noch chemischreinigungsbeständig ist. Neuerdings werden für permanente Imprägnierungen Kondensationsprodukte aus Kunstharzen mit Fettsäuren oder *Silikone* empfohlen. Die gute Widerstandsfähigkeit der Silikone gegen Wasch- und Lösungsmittel kann sich allerdings auch nachteilig auswirken. Muß z. B. nach einer Fehlaustrüstung das Produkt wieder abgezogen werden, so sind langwierige Behandlungen erforderlich. Wie bei einer Echtfärbung sollte deshalb bei dieser Permanentaustrüstung der Veredler vom Auftraggeber größere Toleranzen bezüglich Aussehen und Griff erwarten können.

d) Schrumpfecht-Austrüstung

Nach dem Sanfor-Verfahren wird Baumwolle auf mechanischem Wege geschrumpft, d. h. man gibt dem Gewebe soviel Eingang in Kett- und Schußrichtung, daß es bei einer nachfolgenden Wäsche nicht mehr eingehen kann. Das Sanfor-Zeichen garantiert für eine Restschrumpfung von höchstens 1% nach der ersten Kochwäsche.

Neben diesem geschützten Verfahren ist die chemische Schrumpfung mit Kunstharzen üblich. Durch die Kunstharzeinlagerung wird das Quellvermögen der Baumwolle herabgesetzt. Die Fasern werden gleichsam stabilisiert, so daß ebenfalls nur noch sehr geringe Restschrumpfun gen vorkommen.

Kombinationen von mechanischer mit chemischer Schrumpfung sowie Schrumpfecht- und Wasserabstoßend sind möglich.

e) Knitterecht-Austrüstung

Während z. B. reine Wollstoffe wenig knittern und sich rasch von Tragfalten erholen, sind Baumwollgewebe an sich knitterempfindlich. Dieser Knitterneigung kann durch eine unregelmäßige Bindung und möglichst lockere Gewebeeinstellung entgegengewirkt werden. Der bestmögliche Knitter-Effekt ist jedoch von einer Kunstharzausrüstung zu erwarten. Diese Kunstharze sind Substanzen, welche als wasserlösliche Einzelteilchen (Monomere) in die Zellulosefasern einzudringen vermögen. Erst in der Faser werden sie durch eine Hitzebehandlung zur Vernetzung gebracht. So entstehen «Riesenmoleküle» (Polymere), die waschecht in der Faser verankert sind.

Praktisch geht eine Knitterecht-Austrüstung, welche z. B. auch mit Wasserabstoßend-Mitteln kombiniert werden kann, wie folgt vor sich:

Das Gewebe wird mit einer Kunstharzlösung imprägniert. Sie enthält das wasserlösliche Vorkondensat, den Katalysator (Polymerisationsbeschleuniger) evtl. Weichmacher oder Wasserabstoßend-Mittel. Am Foulard wird die Ware zwischen Quetschwalzen gleichmäßig abgequetscht und auf dem Spannrahmen getrocknet. Darauf folgt die Hitzebehandlung bei 140–160 Grad Celsius im Kondensierofen. Zum Schluß werden die wasserlöslichen Substanzen ausgewaschen.

Die bekannte Wash and Wear, No-iron, Minicare-Austrüstungen auf Baumwolle bestehen in einer Weiterentwicklung und Vervollkommnung des beschriebenen Knitterecht-Verfahrens. Infolge guter Trocken- und Naßknitterechtheit soll das Bügeln nach dem Waschen stark vereinfacht, eventuell sogar überflüssig werden.

(Fortsetzung folgt)

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) **Cibacronbraun 3GR**, Originalprodukt der CIBA. Reaktivfarbstoff für Zellulosefaserstoffe. Einheitliches Braun. Auf Grund der guten Löslichkeit und der selbst

in hellen Tönen hohen Lichtechtheit, vielseitiges Kombinationselement. Echtheiten entsprechend dem Cibacron-Standard. Für Kunstharz-Austrüstungen geeignet. Helle bis mittlere Färbungen sind ätzbar. Für den Direktdruck ist die leichte Auswaschbarkeit der Drucke von besonderem Interesse.

(R) Registrierte Marke

SANDOZ AG. Basel

(R) **Artisilbrillantgelb 6GFL* ultradispers** / (R) **Foronbrillantgelb 6GFL* ultradispers** ist ein neues ultrafeines Dispersionsgelb von brillanter grünstichiger Nuance zum Färben und Bedrucken von Azetat-, Triazetat-, Polyester-, Polyacrylnitril- und synthetischen Polyamidfasern. Das Produkt zeichnet sich durch hervorragende Lichtechtheit — ausgenommen auf Polyamidfasern auch in hellen Tönen — und sehr gute Allgemeinechtheiten (insbesondere Naß-, Rauchgas-, Sublimier-, Thermofixier- und Plissier echtheit) aus. Auf synthetischen Polyamidfasern wird eine mittlere Lichtechtheit erzielt.

Bemerkenswert ist das gute Aufbauvermögen auf Orlon⁺ 42 und Acrilan⁺. Der Wollanteil bei Polyester-Wolle-Mischungen wird relativ gut reserviert.

Der neue Farbstoff stellt nicht nur eine wertvolle Bereicherung der Artisil- und Foron-ultradispers-Reihen dar, sondern füllt dank seiner guten Affinität zu synthetischen Polyamidfasern als erstes lebhaftes, grünstichiges Dispersionsgelb für Nylon geradezu eine Lücke aus. — Musterkarte Nr. 1298.

(R) Der SANDOZ AG. geschützte Marke

* In zahlreichen Industrieländern patentrechtl. geschützt

+ Den Herstellern geschützte Marke

Ultradisperse (R) Artisilfarbstoffe auf Orlon⁺ 42-Stapel-faser. — Zur Illustrierung ihres bekannten *Artisil-ultradispers-Sortiments in der Anwendung auf Polyacrylnitrilfasern* (Orlon⁺, Dralon⁺, Dolan⁺, Redon⁺, Nymcrylon⁺ usw.) gibt die SANDOZ AG., Basel, eine spezielle Musterkarte heraus (Nr. 1347/59), die das Färben heller und mittlerer Töne bei Kochtemperatur, tieferer bei Hochtemperatur unter Druck behandelt. Besondere Berücksichtigung findet dabei das Reservieren von Effekten und Anteilen anderer Fasern in Mischgeweben, so daß der Färber mit dieser neuen Publikation einen praktischen Leitfaden in der Hand hat.

Neues Sortiment für Polyesterfasern: (R) **Foronfarbstoffe ultradispers (SANDOZ).** — Die zunehmende Bedeutung der Polyesterfasern (Dacron⁺, Diolen⁺, Tergal⁺, Terylene⁺, Trevira⁺ usw.), insbesondere auch als Bestandteil von Mischgeweben, veranlaßte die SANDOZ AG., Basel, zur Entwicklung des neuen Sortiments der *Foronfarbstoffe für Polyesterfasern und Polyester-mischgewebe*. Die soeben erschienene Musterkarte Nr. 1298/59 behandelt in ausführlicher Weise das Färben nach den verschiedenen Carrier-Methoden und bei Hochtemperatur unter Druck sowie die Behandlung von Mischgeweben

(Polyester/Baumwolle oder Viskoserayon bzw. Polyester/Wolle) im Einbad- oder Zweibadverfahren. Als besondere Vorteile der Verwendung von Foronfarbstoffen, die im feinsten Verteilungsgrad von 0,5–1 μ vorliegen, werden neben den hervorragenden Licht-, Naß- und Tragech-

heiten vor allem die tadellose Dispersion in Wasser, das bessere Verteilvermögen, die gute Durchfärbung der Faser, die Gleichmäßigkeit der Färbungen auf Haspeln und in Apparaten sowie die störungsfreie Zirkulation der Flotte hervorgehoben.

Imperial Chemical Industries Limited Dyestuffs Division

Decken toter oder unreifer Baumwolle. — Im soeben neu veröffentlichten technischen Informationsblatt Nr. 457 der Farbstoffabteilung der ICI werden neueste Erfahrungen bezüglich des Deckens von toter und unreifer Baumwolle beim Färben mit verschiedenen Farbstoffklassen zusammengefaßt. Das Informationsblatt enthält tabellarische Zusammenstellungen über die Eignung der folgenden Farbstoffklassen:

Thionolfarbstoffe
Thionol-M-Farbstoffe
Brenthol/Brentaminkombinationen
Caledonfarbstoffe
Soledonfarbstoffe
Direktfarbstoffe
(Chlorazol- Chlorazoldiazo- und Durazolfarbstoffe)
Procion- und Procion-H-Farbstoffe

Markt - Berichte

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat März 1959 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	März 1959	gegenüber März 1958	Jan./März 1959	Jan./März 1958
	B/ %	%	B/ %	B/ %
Produktion				
Machine reeled silk	20 576	— 11	57 627	61 443
Hand reeled silk	4 908	— 13	13 943	15 207
Douppions	1 108	— 1	3 763	3 147
Total	26 592	— 11	75 333	79 797
Inland-Verbrauch	21 873	+ 29	65 369	50 475
Export				
Machine reeled silk	4 033	+ 128	9 739	6 341
Douppions	712	+ 25	2 442	1 558
Total	4 745	+ 103	12 181	7 899
Stocks Ende März 1959			Ende März 1959	Ende März 1958
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit Custody Corporation long term	10 702	— 48	10 702	15 827
	30	— 99	30	3 325
	10 732	— 44	10 732	19 152
Regierung	49 562	+ 81	49 562	27 442
Custody Corporation	47 648	—	47 648	—
Total	107 942	+ 132	107 942	46 594

Die Ablieferungen in New York betrugen im März 3563 B/ gegenüber 3177 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 3488 B/ gegenüber 3955 B/ Ende Februar 1959.

Gerli International Corporation

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York -UCP-). Die lebhafteste Tendenz, die nun schon seit etwa Anfang März an den internationalen Rohstoffmärkten zu verzeichnen ist, hält weiter an.

Die laufende Baumwollernte in Uganda wird vom Landwirtschaftsministerium mit nur 395 000 Ballen veranschlagt, nachdem die Schätzungen schon früher von 435 000 auf 410 000 Ballen revidiert worden waren. Auf Grund der ungewöhnlich trockenen Witterung im Oktober und November sind die Erträge stark zurückgegangen. Bis Ende Februar haben die Pflanzler etwas über 335 000 Ballen auf den Markt gebracht. Die Vorjahrs-ernte belief sich auf 350 691 Ballen. — In New York fand eine Konferenz von Delegierten aus neun lateinamerikanischen Ländern statt, die sich über ein gemeinsames

Vorgehen zur Stabilisierung des Anbaus, der Marktbelieferung und der Preisfestsetzung für Baumwolle einigte. Es wurde ein interamerikanischer Baumwollverband gegründet, mit Sitz in Mexico City. Die Vertreter von Mexico, Costa Rica, Salvador, Honduras und Nicaragua haben das Abkommen bereits unterzeichnet, Guatemala, Panama, Columbien und Peru werden folgen. — Seit Beginn der laufenden Saison führte Aegypten 3,3 Mio Kantars Baumwolle im Werte von 53,85 Mio ägypt. Pfund aus, gegenüber 2,6 Mio Kantars zu 51,0 Mio Pfund in der Vergleichszeit des Vorjahres. Der Export von Karnaks, Ashmounis und Giza 30 ist im Berichtszeitraum zurückgegangen, während die Ausfuhr von Menoufi und Dendera beträchtlich zunahm. — Da langjährige Versuche ergeben haben, daß der Anbau ägyptischer Baumwollsorten in Pakistan möglich ist, sollen in der nächsten Saison zum erstenmal in großem Stil ägyptische Baumwollqualitäten zur Aussaat gelangen. Mit dem Anbau ägyptischer Baumwolle langstapeliger Provenienz hofft Pakistan, mit den gut verkäuflichen Sorten seine Exporte entsprechend steigern zu können.

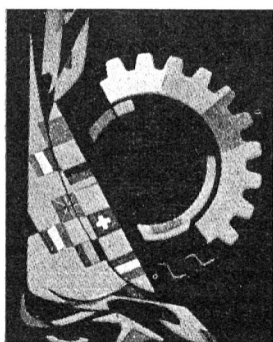
Auf den australischen Wollmärkten haben die Preise um nicht weniger als 17,5% angezogen. Die starke Befestigung ist auf das seit einiger Zeit besonders lebhafteste Interesse der osteuropäischen Länder zurückzuführen, die in Sydney praktisch den Markt beherrschen und durch laufendes Ueberbieten der Preise stets etwa die Hälfte des Angebotes an sich bringen. Das Interesse der traditionellen Käufer vom Kontinent und aus Japan war gleichfalls sehr stark und es wurden laufend umfangreiche Käufe getätigt. In den ersten sieben Monaten der laufenden Saison wurden von Australien insgesamt 704,44 Mio lb. Wolle exportiert, gegenüber 708,94 in der Vergleichszeit des Vorjahres. An der Spitze der Abnehmerländer stand mit 192,2 Mio lb. Großbritannien, gefolgt von Japan (150), Frankreich (89,4), Belgien-Luxemburg (60,6), Italien (60,5), Westdeutschland (36,1), USA (26,9), Polen (20,2), CSR (12,9), Oesterreich (2,6). In der gleichen Zeit wurden 11,77 Mio lb. Kammzüge (im Vorjahr 9,6) verkauft, in der Hauptsache nach China, Korea und Indien. Nach eintreffenden Informationen sind Bemühungen im Gange, die seit fünf Jahren abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Australien und der UdSSR wieder aufzunehmen. Die Sowjetunion war zwar seit jeher ein sporadischer Wollkäufer (1948/49: 21 300 t, in den folgenden drei Jahren unbedeutende Käufe, 1952/53: 1400 Tonnen, 1953/54: 25 900 t), trotzdem wird eine eventuelle Rückkehr auf den australischen Markt als bedeutsam angesehen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Sowjet-

union in den vergangenen Jahren gänzlich auf australische Wolle verzichtete. Es fiel jedenfalls auf, daß seit dem Abbruch der australisch-sowjetischen Beziehungen Polen erheblich größere Wollkäufe tätigte als vorher. — Nach dem «Wool Intelligence» meldete das russische statistische Zentralamt eine achtprozentige Zunahme der Schafbestände 1958 auf 129,6 Mio Tiere. Die Wollerzeugung wird mit 321 100 t angegeben, 11% mehr als 1957. 90% der Schurerträge kamen von den Kollektiv- bzw. Staatsgütern. — Der argentinische Markt war in letzter Zeit durchwegs fest und es bestand lebhaft Nachfrage

sowohl von seiten der Inlandindustrie als auch von den Exporteuren, die gute Preise bieten, um ihre Orders aus den USA und aus Europa decken zu können. Das Geschäft konzentriert sich auf Wolle aus den südlichen Gebieten, da die Vorräte aus den wärmsten Territorien praktisch erschöpft sind. Insgesamt wurden in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1958 51 437 t exportiert, hauptsächlich nach den USA, Großbritannien, der Sowjetunion und Frankreich. Der Markt in Uruguay war gleichfalls fest, die Abschlüsse jedoch mangels geeigneter Ware gering.

Ausstellungs- und Messeberichte

Esposizione Internazionale Attrezzature Tessili «E.I.A.T. 59»



«E.I.A.T. 59» MILANO

12-21
SETTEMBRE
1959

Italien hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, die 3. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung im September 1959 in Mailand zu veranstalten.

Im Auftrag des «Comité Européen des Constructeurs de Matériel Textile» hat die A.C.I.M.I.T. (Associazione Costruttori Italiani di Macchinario per l'Industria Tessile) die Durchführung dieser Ausstellung in den großen, repräsentativen Mailänder Messehallen übernommen.

An der 3. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung nehmen die bedeutendsten Hersteller von Textilmaschinen und Zubehör folgender Länder teil: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Spanien und die USA.

Sämtliche Textilmaschinen-Fabrikationsbetriebe dieser Länder werden dieses Jahr — laut Reglement — nur in Mailand ihre Produktionsgüter zur Schau stellen. Dank dieser Bestimmung wird in den Mailänder Messehallen eine Fachschau zu sehen sein, die einmalig ist.

Neben den Hauptproduktionsmaschinen für die Spinnerei, Weberei, Veredlungsindustrie, Strickerei, Wirkerei, Flecht- und Klöppelindustrie, finden die Besucher auch alle maschinellen Einrichtungen und Geräte für die Bekleidungsindustrie. Das umfangreiche Zubehör aller aufgezählten Maschinenarten ist vertreten, ebenso Prüf- und Meßgeräte und Einrichtungen für textile Laboratorien.

Dank der ausgezeichneten verkehrstechnischen Lage Mailands rechnet die «E.I.A.T. 59» mit vielen Besuchern. Zweifellos dürfte sich auch mancher schweizerischer Textilfachmann zu einer Fahrt nach der lombardischen Metropole entschließen.

Schweizerische Mustermesse 1959

Rundgang durch die Hallen

In seinem Geleitwort zur Muba schrieb der Bundespräsident Paul Chaudet unter anderem: «Intellektueller Wissensdurst, Schöpfer- und Unternehmergeist und die Qualität der Arbeit sind die wichtigsten Faktoren unserer wirtschaftlichen Sicherheit und unseres Fortschritts.» Und wenn der Messedirektor Dr. Hermann Hauswirth am Eröffnungsempfang erwähnte, daß der erste Messetag der Tag der Erfüllung sei, so konnte der Besucher feststellen, daß beide Äußerungen sich ergänzten. Diese Messe zeigte schweizerisches Schaffen, an dem direkt wie indirekt jede Schweizerin und jeder Schweizer Anteil hat.

Unser Interesse galt selbstverständlich in erster Linie dem Textilsektor, vor allem der Sonderschau «Madame—Monsieur» und der Bühne der Schweizer-Stoff-Nouveautés, der «Création 59». Eine bedeutende Tageszeitung überschrieb ihre diesbezügliche Berichterstattung mit «Höhepunkt der Standästhetik». Diese Bezeichnung ist nicht übertrieben. Hier waren tüchtige Kräfte am Werk.

Die Halle «Madame—Monsieur» wurde vom bekannten Zürcher Graphiker Hans Looser geschaffen — er nahm das Wort «Verzaubern» zum Thema. Mit Spiegeln, Leuchtern und Drapés gab er dem Raum sein Gepräge, und wenn er das Ganze «Zauber der Mode — modische Zauberei» nannte, so wies er wahrhaftig auf das Wechsel-

spiel innerhalb der Mode hin. Der Raum wurde dominiert von den verschiedenen Hauptfarben dieses Modefrühlings, die als eigene Farbgruppen die entsprechenden Kleider zeigten. Die Mittelgruppe enthielt herrliche Abendkleider aus Seide und Stickereien. In den seitlichen Kojen trafen wir auf das ganze modische Bilderbuch, auf Mäntel, Vor- und Nachmittagskleider, Deux-Pièces und Cocktailkleider und zarte Wäsche. Auch Sport- und Reisekleidung, Hüte, Schuhe und Strümpfe wiesen auf schweizerische Spitzenqualitäten hin.

Die schweizerische Bekleidungsindustrie zeigte hier einen wesentlichen Ausschnitt ihrer Gesamtleistung. Es waren keine einzelnen Firmen genannt. Solidarisch unterzog sich jedes Unternehmen dem Gesamtinteresse. Daß auch hier Existenzprobleme bestehen, bewiesen die statistischen Zahlen, die in separaten Vitrinen im Vorraum angegeben wurden, hauptsächlich die Diskrepanz zwischen in- und ausländischen Zollansätzen.

«Création 59» (geschaffen von Donald Brun) darf als Höhepunkt bezeichnet werden. Selten sahen wir eine solche Einheit. Hier sprachen die Stoffe. Seide, Kunstseide, synthetische Faserstoffe, Wolle, Baumwolle und Stickereien waren nicht einzeln für sich gruppiert. Die Aufmachungen stellten Kombinationen von Seide mit Wolle, Stickerei mit Baumwolle, usw. dar — in friedlicher

Eintracht ergänzten sie sich. Wir erhielten hier den Beweis, daß es möglich ist, Gemeinschaftswerbungen durchzuführen.

Der Raum wurde von einem großen ovalen Podium beherrscht, auf dem als Blickfang ein Springbrunnen die Lebendigkeit mit den Stoffen symbolisierte. Auf kleinen Tischen und auf zwei seitlichen Etagèren waren Stoffe drapiert, die farblich raffiniert abgestimmt und zu Gruppen zusammengefaßt, einerseits den sportlichen und andererseits den eleganten Charakter der Gewebe betonten. Seitlich der Halle sahen wir herrliche Seiden-Imprimés, strukturelle Jacquard- und Uni-Gewebe, Goldbrokate, zarte Chiffons, Tüll, langhaarige Wollmohairs, Bouclés, noppige und mehrfarbige Tweeds wie auch viele unifarbene Wollgewebe. Wir fanden Baumwollgewebe mit raffinierten Webeffekten und großblumigen Motiven. Die Stickerei präsentierte feine Broderie anglaise, Buntstickerei in großen Blumenmotiven, kostbare Guipurespitzen und reiche Goldstickereien auf schwarzem Velours.

Die Vitrinen an den übrigen Wänden enthielten bunte und neckische Foulards und eine ganze Reihe eleganter Schuhmodelle. Etwas allzu bescheiden wurden hier gefaltete Krawattenstoffe in primitiver Form als Krawatten gezeigt. Dieser wichtige Fabrikations- und Exportzweig hätte es verdient, mehr gewürdigt zu werden. Dieser schwache Punkt vermochte glücklicherweise den Gesamteindruck der «Création 59» nicht zu beeinträchtigen. Die modische Gestaltung und die Abstimmung der Farben in den einzelnen Stoffgruppen verliehen dem ganzen Raum den erwähnten Höhepunkt der Standästhetik.

Das «Tricot-Zentrum» war die dritte im Bunde der Sonderschauen. Auf Grund von verschiedenen Überlegungen beteiligten sich die schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrien in den letzten Jahren nicht repräsentativ an der Muba. Diese Zurückhaltung lag zum Teil in der Saisonempfindlichkeit. Nun aber fanden sich 24 Firmen zu diesem neu geschaffenen Zentrum zusammen, wo jeder Aussteller seine Marke und seine Produkte zur Schau stellte. Es handelte sich weitgehend um Erzeugnisse, die täglich benützt werden, wie Pullover, Wäsche, Strümpfe usw. Hier hatte der Graphiker Fritz Keller unter Berücksichtigung der individuellen Firmenwünsche einen einheitlichen, dekorativen und frischen Rahmen geschaffen.

Beim weiteren Rundgang interessierten uns vor allem diejenigen Firmen, die sich direkt oder indirekt mit

unseren Problemen befassen. Die Federnfabrik Oskar Rüegg, Pfäffikon (SZ), zeigte Kreuzspul-Färbehülsen, Verdol-Nadeln usw. Bei der Firma J. Bietenholz, Pfäffikon (ZH), sahen wir Drechslerwaren und Kunstharzartikel. Walter Arm in Biglen stellte seine Handwebstühle und Webereizubehöre aus. Bei Fibres de Verre S.-A. in Lausanne waren die Glasfasern «Vetrotex» zu sehen. Die Tuch- und Deckenfabrik Schild wies auf die großen Verwendungsmöglichkeiten der Acrilan-Fasern hin. Die Fa. Oskar Haag in Küsnacht (ZH), die eine 50jährige Erfahrung mit Gummifäden besitzt, präsentierte ihre Schutzmarken Swislastic, Swisflor und Swisflex. Erwähnenswert ist auch die Basler Webstube. Es ist erstaunlich, was für Leistungen dieses Fürsorgewerk zustande bringt. Die Summe der verkauften Erzeugnisse betrug 1957 1 400 000 Franken, das sind 94 Prozent der Gesamteinnahmen, die restlichen 6 Prozent setzen sich aus Subventionen und Spenden zusammen.

Im Stand der Aluminium AG., Menziken, sahen wir die in Leichtmetall hergestellte Teilbaumrolle sowie den «Nyal»-Kettbaum. AG. Brown Boveri & Cie., Baden, zeigten ihre berühmten Motoren, und bei Cerberus AG. in Männedorf beeindruckte uns die «elektronische Nase», der Cerberus-Feuermelder. Bei Elesta AG., Bad Ragaz, sahen wir elektronische Steuerapparate. Die Habasit-Werk AG., Reinach, zeigte den Habasit-Treibriemen aus Nylon. Für die Textilindustrie dürfte der neue Motor-Aspirations-Psychometer von Haenni & Cie. AG., Jegenstorf, wertvolle Dienste leisten. Hasler AG., Bern, fabrizieren unter anderem den Produktionszähler zur Kontrolle der Produktion auf Maschinen der Textilindustrie. Der Stand von Landis & Gyr AG., Zug, wies auf die bedeutende Forschungsarbeit dieser Firma, und die AG. Gebr. Loepfe in Zürich zeigte ihre optisch-elektronischen Apparate, Polymetron AG., Zürich, ihre elektronischen Meßgeräte und SRO Kugellagerwerke AG., Zürich-Oerlikon, ihre hochwertigen Fabrikate. Die Erzeugnisse von Gebr. Sulzer AG., Winterthur, gaben ein eindrucksvolles Bild dieses Unternehmens, wobei wir nur den Klimaapparat und den Sulzer-Vorhang erwähnen. Pavatex AG. hatte den Stand vergrößert, auffallende Photo-Innenansichten zeigten die vielseitigen Anwendungen dieser Produkte.

Wie in der Vorschau bereits erwähnt, wurden an der Muba keine Textilmaschinen zur Schau gestellt, diese sind vom 12. bis 21. September 1959 in Mailand an der «Eilat 59» zu sehen.

Wiener Internationale Messe. Die erste Wiener Internationale Messe in einem Europa des «Gemeinsamen Marktes» ist vorbei. Entgegen anderslautenden Voraussagen hat sich bisher eine Verschiebung der Nachfrage nicht ergeben. Die ausländischen Stammeinkäufer an der Wiener Messe gaben ihre Orders nach wie vor im üblichen Rahmen. Allerdings war aus manchen Gesprächen zu entnehmen, daß die wirtschaftliche Umkonstruktion Europas erhebliche Probleme auch für die Staaten außerhalb des Messinavertrages aufwerfen werde. Das Messengeschäft wurde allgemein als gut bezeichnet. Neben Abnehmern aus den traditionellen Ländern kommt der Vordere Orient und Südamerika immer mehr auf.

An Maschinen für die Bekleidungsindustrie interessierten besonders die neuen Knopflochgruppenautomaten, die pro Arbeitsschicht 260 Dutzend Hemdenvorderteile erledigen können. Neue Schnellnähmaschinentypen für Industrie und Gewerbe ermöglichen eine weitere Rationalisierung der Produktion. Ein neuartiger Knopflocheinlege-Roboter arbeitet vollständig selbsttätig.

Die Textilindustrie stand vollkommen im Zeichen der Hochveredelung. Gewebe werden knitterfrei und bügelfrei ausgerüstet verlangt. Satinéqualitäten wurden für

sommerliche Damenensembles und flotte Strandkleidung disponiert. Stoffe aus reiner Schurwolle, in modischer Leinenbindung, wurden in Pastellfarben gekauft.

Die Bekleidungsindustrie stand im Zeichen des Hochsommers. Leichte Regenmäntel für Damen, aus Strukturstoffen und wasserabstoßend ausgerüstet, wurden in Beige, Petrol und Citrone disponiert. Baumwollkostüme für Teenager und Twens waren richtige «bestseller».

Damen- und Herrenwäsche zeichnete sich durch die Vielfalt der leuchtkräftigen Farben aus. Chemiefasern standen hier im Vordergrund der Angebote, wobei Perlon, Trevira und Dralon dominierten. Verkaufstechnisch interessant sind die Doppelpackungen, jetzt nicht nur bei Strümpfen, sondern auch bei anderen Wäschestücken.

Heimtextilien stellen eine Gruppe dar, die im Raum der Messe einen immer breiteren Umfang einnimmt. Die neuen Gardinen- und Dekorationsstoffe wurden vom Handel begeistert aufgegriffen, da die Konsumenten hier ein breiteres Angebot erwarten.

Der Schlußbericht der Wiener Messe erwähnte nochmals das hohe Auslandsinteresse und die hohe Besucherzahl. Die kommende Wiener Messe, die 70. seit der Gründung, wird vom 6. bis 13. September 1959 stattfinden.

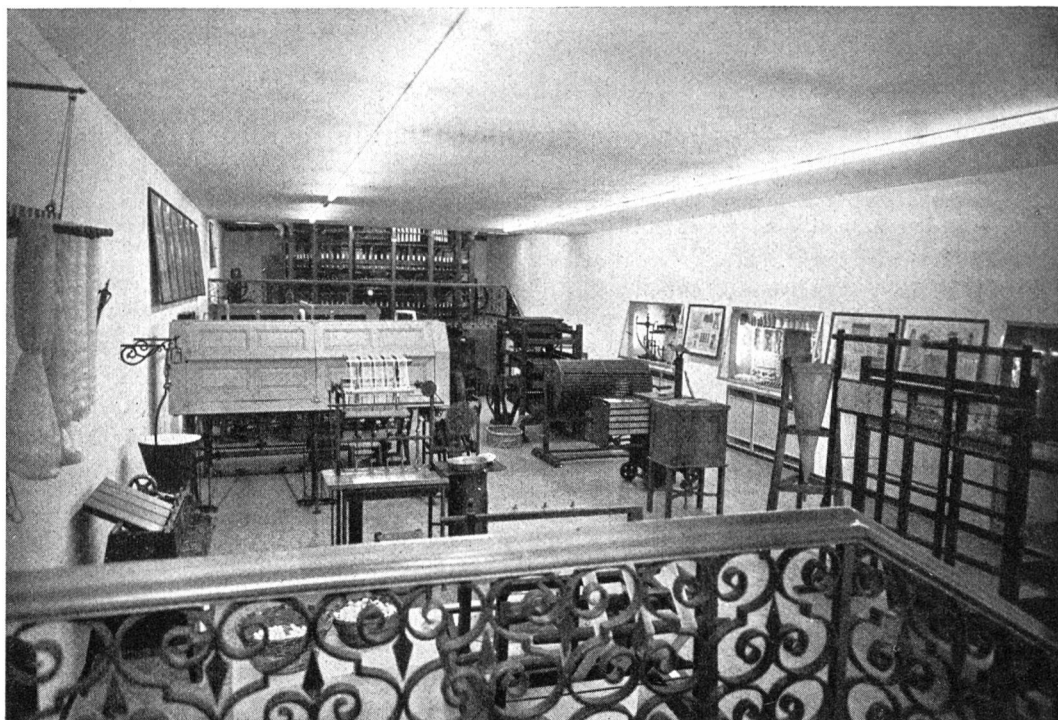
Fachschulen

Exkursion nach Oberitalien am 10. April 1959

Auch dieses Jahr war es der Textilfachschule Zürich vergönnt, die Firma Abegg & Co. AG. in Garlate bei Lecco zu besuchen. Jeder Schüler erhielt durch die Firma ein fünfseitiges Programm ausgehändigt, das ihn über das «Kommende» genau informierte. Diese Information ließ ihn erraten, daß sich der 10. April nicht nur zu

C. Job sen., der langjährige Direktor von Abegg & Co., kam Ende des vorigen Jahrhunderts als junger Mann nach Italien und trat im Jahre 1917 in diese Firma ein, durchlebte alle Hoch und Tief der königlichen Seide und wußte sich mit großer Weitsicht den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Als Abschluß seiner mehr als

Ansicht des Museums im Erdgeschoß. Seitlich rechts: Raupen- und Coconzucht. Mitte rechts: Coconsortiermaschinen, links: Spinnmaschinen. Im Hintergrund die mehrstöckige Zwirnmühle, die «Zwirnmühle», die auch vom oberen Stockwerk des Museums zu sehen ist.



einem ereignisreichen, sondern auch zu einem lehrreichen Tag gestalten wird.

Nach der morgendlichen Fahrt durch den Gotthard wurden die Lehrer und Schüler in Chiasso durch die Herren Blumenthal und Keller von der Firma Abegg herzlich willkommen geheißen. Der bereitstehende Car modernster Ausführung führte uns über Como durch die «Brianza» an den lieblichen Alserio-, Pusiano- und Anonee vorbei nach Lecco.

Bereits hier in der «Brianza» findet man Zeugen von der einstigen Seidenraupenzucht. Es sind dies die Maulbeerbäume, welche auf Grund eines italienischen Gesetzes nicht entfernt werden dürfen. Mit dieser Bestimmung wird dafür gesorgt, daß bei einer eventuellen «Seiden-Renaissance» der Rohstoff — die Maulbeerblätter — nicht fehlt. Die Raupenzucht und die damit verbundene Seidenspinnerei sind in der Lombardei sehr stark zurückgegangen. Die meisten Spinnereien haben ihre Tätigkeit zwischen den beiden Weltkriegen einstellen müssen, auch diejenigen der Firma Abegg, die sich in Garlate, Olginate und Villa befanden. In Italien wird die Coconzucht, in größerem Stil, nur noch in den Provinzen um Venedig betrieben, wo der Großgrundbesitz vorherrscht und auch noch Seidenspinnereien im Betrieb sind.

Auf der Weiterfahrt, 5 km südlich von Lecco, erreichten wir Garlate, die Wiege der Abegg-Industrie. Hier sind wir am Hauptziel unserer Exkursion beim «Seiden-Museum» angelangt. Der Schöpfer dieses Museums, Herr

fünfundzigjährigen erfolgreichen Tätigkeit verwirklichte er dieses Museum, das die Raupenzucht, Spinnerei, Zwirnerie und Weberei bis in das kleinste Detail eingehend aus der guten alten Zeit darstellt. Hier ist ein privates Museum, das seinesgleichen sucht und als kulturelle Stätte nicht nur den Textilfachmann, sondern auch den Laien begeistert. Herrn Job sen. sei deshalb auch an dieser Stelle für die Krönung seines Schaffens von Herzen gratuliert und der Firma Abegg & Co. AG. für die Verwirklichung dieser großzügigen Institution die Hochachtung ausgesprochen.

Im gleichen Gebäude befindet sich die «Officina», die mechanische Werkstatt, wo Reparaturen und Aenderungen, auch Neukonstruktionen von Zwirn- und anderen Maschinen in eigener Regie vorgenommen werden.

Dem Museumsbesuch folgte im Restaurant Oreste in Lecco eine angenehme Beschäftigung. Ein typisch italienisches Menu wurde serviert, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Herr Dir. F. C. Job, Sohn von C. Job, hieß die Textilstudenten mit herzlichen Worten willkommen, die Herr Pfister verdankte. Im Namen der Schülerschaft sprach Herr G. Remund; er verstand es, in humorvoller Art das Stimmungsbarometer steigen zu lassen. Herr Papa Job wurde hier zum «Doktor honoris causa textilium» ernannt und er konnte den in «Gold gefaßten Bombyx-mori Orden» in Empfang nehmen. Darauf folgte die Verteilung der ersten Nummer, der einzigen italienischen Jahreszeitung in deutscher Sprache, «IL FILUGÉLLO» (der Seidenwurm). Diese Zeitung be-

leuchtete in witziger Art die Exkursion nach Oberitalien und enthielt natürlich verschiedene «interne Aktualitäten». Nachmittags wurde in Villa-Valgrehentino die Seidenzwirnerie besucht, wo alle Vorarbeiten bis zum Endprodukt verfolgt werden konnten.

Auf der Weiterreise überquerten wir kurz nach Villa die Adda, durchfuhren das malerische Städtchen Ponte San Pietro, wo das bekannte schweizerische Baumwollunternehmen Legler stationiert ist. Aus der Höhe grüßte die berühmte Altstadt Bergamo. Dem Endensee entlang fahrend erreichten wir Sovere, wo die Firma Abegg & Co. AG. Nylon nach amerikanischem System zwirnt, aber auch andere synthetische Garne werden hier verarbeitet. Der Schülerschaft war es vergönnt, hier aus unmittelbarer Nähe die Falschzwirnmaschine in Betrieb zu sehen, wie auch die Taslanfabrikation zu verfolgen.

Anschließend erfolgte der Start zur letzten Etappe nach Mailand.

Nach der 245 km langen Bahnfahrt von Zürich nach Chiasso wurden 230 km im Car zurückgelegt. Der Samstag war der Besichtigung der lombardischen Metropole reserviert und um 19 Uhr führte uns der Städtzug wieder den heimatlichen Penaten zu.

Der Sprung nach Süden zu ACZ in das «Seidenmuseum» und in die verschiedenen Betriebe verfehlte nicht seinen Eindruck. Wir besuchten eine Schweizer Firma, die im freundenachbarten Italien mit ihrer Tätigkeit den Begriff der Schweizer Qualität hochhält und mit ihrem Museum eine kulturelle Mission erfüllt.

Lehrer- und Schülerschaft danken auch an dieser Stelle der Firma Abegg & Co. AG. für die freundliche Einladung und herzliche Aufnahme.

Besuch der Textilfachschule in Rüti und Uster

Die Reihe der zum Lehrplan gehörenden Exkursionen wurde mit den Besichtigungen der Maschinenfabrik Rüti AG., und Zellweger AG., Uster, fortgesetzt.

Betrachtet man die Flugaufnahme der Maschinenfabrik Rüti, so ist man erstaunt über das Ausmaß des Betriebes, und man kann verstehen, daß hier 2500 Arbeiter und 160 Lehrlinge beschäftigt sind. Es ist faszinierend zu sehen, wieviel Präzision und Arbeit nötig ist bis zum fertigen Fabrikat, dem Webstuhl. Um die Produktion von jährlich 6000 Maschinen zu garantieren, stehen der Firma die neuesten Fabrikationsmaschinen zur Verfügung (z. B. eine vollautomatische Bohrmaschine, die selbsttätig 32 Operationen durchführt). Für die Bewältigung der organisatorischen Arbeit verwendet die Maschinenfabrik Rüti das in der Industrie bereits an vielen Orten eingesetzte Lochkartensystem.

Neben all diesem wird aber auch an das Wohl und an die Sicherheit des Arbeiters gedacht. Mit verschiedenen Farbtönungen der Wände (unten mittelgrün, Mitte hellgrün, oben weiß) wird versucht, dem Werk tätigen den Arbeitsplatz freundlicher zu gestalten. Raffinierte Beleuchtung in der Montagehalle schützt den Monteur vor zu schneller Ermüdung. Der störende Farbgeruch in der Spritzerei konnte mit Hilfe des Ventilationswasserabzuges beseitigt werden.

Nach dem fast vierstündigen interessanten Rundgang unter Führung der Herren Kägi, Küng und Kuster erwartete die Schüler ein schön gedeckter Mittagstisch. Während des Essens beantwortete Herr Ing. Gasser mit großem Geschick die zum Teil etwas heiklen Fragen.

In der zweiten Hälfte des Tages hatten wir es mit klei-

neren und feineren Maschinen zu tun, nämlich mit denjenigen, die im Vorführungssaal der Firma Zellweger in Uster aufgestellt sind.

Die verschiedenen Typen der Knüpfmaschine, erläutert durch die Herren Triulzi und Schuler, die je nach Anwendungsgebiet, sei es Seide, Baumwolle oder Wolle, in der technischen Ausführung kleine Varianten aufweisen, sind Wunderwerke schweizerischer Feinmechanik. Sie helfen, die Leistung der Webereien zu erhöhen und Personal einzusparen, was heute ja zum Wichtigsten gehört, um die Fabrikationskosten niedrig zu halten. Sieht man diese Maschinen mit 300 T/min arbeiten, so muß einem die Rentabilität derselben klar werden. All diese Apparate wie Knüpf-, Lamellensteck-, Risse- und Einziehmaschinen sind darauf ausgerichtet, den Fabrikationsprozeß zu vereinfachen und zu verbilligen.

Die elektronischen Prüfgeräte für Rohmaterialien (Egalität des Materials) sichern tadellose Rohstoffe, so daß die Voraussetzungen für gute Qualitäten gegeben sind. Den in dieser Hinsicht bestehenden Ruf unseres Landes hochzuhalten, sollte auch das Bestreben der Textilindustrie sein, was durch Einsatz solcher Geräte sicher erleichtert wird.

Der uns gezeigte Film vermochte einen Einblick zu gewähren in die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der gesehenen Maschinen in den Betrieben selber.

Für das leibliche Wohl der Schüler war mit einem z'Abig in der Kantine reichlich gesorgt.

Den Geschäftsleitungen der beiden Firmen sei für ihre Mühe, Gastfreundschaft und für die uns geopfertenen Stunden bestens gedankt.

G. R.

Literatur

Standard Handbook of Textiles. — Fünfte Auflage. Von A. J. Hall, B. Sc., F. R. I. C., F. T. I., F. S. D. C. 350 Seiten mit 213 Abb. Geb. 35s net. The National Trade Press Ltd. London 1959.

Wenn ein Handbuch über die Textilindustrie im Zeitraum von kaum 13 Jahren in fünfter Auflage erscheint, so spricht dies wohl deutlich für den Wert des Buches. Es ist daher auch leicht verständlich, daß der in England sehr bekannte Verfasser und konsultierende Berater auf den verschiedenen Gebieten der Textilindustrie über diesen Erfolg erfreut ist. Er hat die neue Ausgabe abermals nicht nur sehr gründlich überarbeitet, sondern darin auch

alle neueren Entwicklungen seit 1954 berücksichtigt.

Mr. Hall macht den Leser in Wort und Bild zuerst mit den natürlichen Textilrohstoffen und als Chemiker sodann mit den so verschiedenartigen synthetischen Faserstoffen und all ihren Eigenschaften bekannt. Dann beschreibt er deren Verarbeitung zu Garnen, Zwirnen, Geweben und Gestriken und die dafür notwendigen Maschinen. Hierauf führt er ihn durch Bleichereien, Färbereien, Stoffdruckereien und Ausrüstanstalten, beschreibt die Maschinen und all die verschiedenen Veredlungsverfahren, wobei er auf deren Vor- und Nachteile hinweist. Im letzten Kapitel gibt der Verfasser noch Winke auf die praktische Behand-

lung der verschiedenen Stoffe und Hinweise, um die heute so zahlreichen Materialien auf einfache Art prüfen und bestimmen zu können.

Wie die früheren Ausgaben ist auch das neue Werk von Mr. Hall wieder vorzüglich gestaltet und der klare Text durch leicht verständliche Diagramme und Maschinen-

abbildungen bereichert. Es ist wirklich ein Standard-Handbuch der gesamten Textilindustrie, das nicht nur dem jungen Nachwuchs ein wertvolles Lehrmittel, sondern auch dem erfahrenen Fachmann ein guter Ratgeber sein wird, um seine Kenntnisse auf dem einen oder anderen Gebiet zu bereichern.

R. H.

Personelles

Arbeits-Jubiläum. — Am 15. April 1909 ist Verkaufsprokurist Hans Salzenberg als Lehrling in die Mech. Seidenweberei Rüti eingetreten und blieb seinem Arbeitgeber bis zum heutigen Tage treu. Dieses Arbeits-Jubiläum möchten wir deshalb erwähnen, weil es keine Selbstverständlichkeit ist, 50 Jahre in einer Seidenfirma tätig zu sein, insbesondere wenn man weiß, daß die Seidenindustrie in den vergangenen 50 Jahren gute und schlechte Jahre durchmachte. Die treue Anhänglichkeit an den Betrieb auch in Zeiten, wo es viel Energie kostete, das von den Schwierigkeiten umhergeworfene Schiffchen nicht zu verlassen, verdient hohe Anerkennung. Nie hat Hans Salzenberg den Mut oder das Vertrauen in die Zukunft verloren — Eigenschaften, die ihm gerade heute im täglichen Verkehr mit der weitverzweigten in- und ausländischen Kundschaft wieder sehr zustatten kommen. Wenn man den Dienstjubilaren in seiner Frische von seinen Erlebnissen während der letzten 50 Jahre in der Seidenweberei Rüti erzählen hört, wird es wieder eindrucklich klar, daß die Seidenindustrie immer vor schwierige Aufgaben gestellt wurde, die ihr auch in Zukunft nicht erspart bleiben werden. Wie es aber in den vergangenen 50 Jahren immer wieder möglich war, Lösungen zu finden, so werden sich auch in Zukunft immer wieder Wege finden lassen, um Barrikaden zu überwinden. Voraussetzung ist nur, daß die Seidenindustrie lebendig bleibt und sich um



den Nachwuchs kümmert. Mögen dem Jubilaren noch viele Jahre Gesundheit und geschäftlicher Erfolg beschieden sein.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

E. Appenzeller & Cie., in Zürich 1, Betrieb von Spinnereien und Zwirnereien usw. Die Prokura von Dr. Fritz Klein ist erloschen.

Aktiengesellschaft Cilander, in Herisau. Zum neuen Vizepräsidenten des Verwaltungsrates wurde Dr. h. c. Curt E. Wild, von und in St. Gallen, gewählt. Er führt Einzelunterschrift.

Aktiengesellschaft für den Verkauf der Gewebe M.T.M., in Zürich. Diese Firma bezweckt den Verkauf von Geweben der «M.T.M. — Manifattura Tessuti Milano — Soc. in acc. semplice di Ezio ed Ennio Levi & C.», in Milano. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist voll einbezahlt. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Edwin Paul Mosimann, von Arni (Bern), in Zollikon (Zürich). Geschäftsdomizil: Zollikerstraße 82, in Zürich 8.

Aktiengesellschaft Spörri & Co. mechanische Webereien in Wald, in Wald. Neu wurde in den Verwaltungsrat ohne Zeichenbefugnis gewählt Dr. Heini Küng, von Mühlehorn, in Binningen.

Aktiengesellschaft der Spinnereien von Heinrich Kunz, in Windisch. Julius Bickel ist nun Mitglied des Verwaltungsrates. Zu Direktoren sind ernannt worden die beiden bisherigen Vizedirektoren Dr. Walter Friedrich Brei-

maier und Paul Richle. Kollektivprokura ist erteilt worden an Arthur Bölsterli, von Weißlingen (Zürich), in Windisch.

Huber & Fricker AG., in Zürich. Die Firma bezweckt den Großhandel mit Textilien aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000 und ist mit Fr. 80 000 liberiert. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Ihm gehören mit Einzelunterschrift an: William Huber, von und in Zürich, als Präsident, und Emilie Fricker, von Gelterkinden, in Zürich, als weiteres Mitglied. Geschäftsdomizil: Badenerstraße 281, in Zürich 3.

Küng & Co., in Oberterzen, Gemeinde Quarten, Betrieb der Seidenweberei Oberterzen. Diese Firma ist nach beendeter Liquidation erloschen.

TEXTA Textilabfall-Handels und Sortier AG., in St. Gallen. Einzelunterschrift wurde erteilt an Heinrich Jäger, Präsident des Verwaltungsrates. Der Delegierte Mario Karrer ist jetzt gleichzeitig Vizepräsident. Der Prokurist Arnold Karrer wurde zum kaufmännischen Direktor ernannt und führt nun Einzelunterschrift. Ferner wurde Einzelunterschrift erteilt an Karl Maurenbrecher-Karrer, von Deutschland, in St. Gallen, technischer Direktor.

Aktiengesellschaft Spinnerei & Zwirnerei Schöthal, in Weißlingen, Betrieb einer Spinnerei und Zwirnerei usw.

Robert Moos, Edwin Hofmann-Moos und Ernst Bachofner sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Ihre Unterschriften und die Prokura von Hermann Bachofner sind erloschen. Neu ist als einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift gewählt worden Peter Paul Kottmann, von Basel, in Zürich.

Färberei AG. Zofingen, in Zofingen. Kollektivprokura wurde erteilt an Jakob Loosli, von Wyssachen (Bern), in Zofingen, und Erich Scholl, von und in Zofingen.

Palma & Co. AG. in Liquidation, in Zürich 1, Handel mit Dekorations-, Möbel- und Konfektionsstoffen aller Art usw. Die Firma ist erloschen.

Hans Gut, in Zürich, Handel mit Textilien. Der Geschäftsbereich wird abgeändert auf textiltechnisches Atelier. Neues Geschäftsdomizil: Bachtobelstraße 20.

Reflecta AG., in Zürich 1, Veredlung und Ausrüstung, Bedruckung und Beschichtung von Textilgeweben usw. Neu ist in den Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift gewählt worden: Max Senn, von und in Boniswil.

Filtex AG., in St. Gallen, mechanische Weberei, Fabrikation von und Handel mit Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten der Textilindustrie usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Hans Jakob Morf, von Wangen (Zürich), in St. Gallen.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Am 1. Januar 1959 ist eine neue Klassierung der Erfindungspatente eingeführt worden. Sie gilt für sämtliche vom genannten Datum an eingetragenen Patente (Nr. 335 501 und folgende). Diese Klassierung stimmt mit Ausnahme der Klasse 83 (Zeitmessung) überein mit der in Deutschland angewandten Gruppeneinteilung der Patentklassen. Die Klasse 83 weist die Feineinteilung der internationalen Klasse G 04 auf.

8 a, 9/70. 335630. Färbefoulard. Erfinder: Rolf Hoffmann, Frankfurt a. M.-Nied (Deutschland). Inh.: Maschinenfabrik Friedrich Haas GmbH, Remscheid-Lennep (Dld.). Zürich. Priorität: Deutschland, 8. Juni 1954.

8 b, 7/03 (8 a, 25/01). 335631. Vorrichtung zum Behandeln, z. B. zum Trocknen, von laufenden Bahnen, z. B. von Fadenscharen. Erf.: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Dld.). Inhaber: Gebr. Sucker GmbH, Blumenbergerstraße 145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. September 1953.

76 c, 5 (76 c, 13/09). 337432. Zwirnvorrichtung. Erf.: Hellmuth Hadlich, Karl-Marx-Stadt (Deutschland). Inhaber: VEB Spinn- und Zwirnermaschinenbau Karl-Marx-Stadt, Lärchenstraße 8, Karl-Marx-Stadt 31 (Deutschland).

76 d, 21/02. 337438. Machine destinée à recevoir en vrac des bobines de filature qu'elle délivre parallèles et orientées toutes dans le même sens. Inv. et tit.: André Emile Soulier, boulevard Saint-Germain 40, Paris (France). Prior.: France, 11 mai 1956.

76 c, 12/05. 335978. Einrichtung zum lösbaren axialen Fixieren der Mantelhülse auf dem Lageraußenring eines

Oberwalzenlagers einer Spinnmaschine. Erf.: Erik Wilhelm Ehn, Stuttgart-Bad Cannstatt (Deutschland); Bertil Johanson, Göteborg (Schweden), und Walter Sommer, Leonberg (Württ., Deutschland). Inh.: SKF Kugellagerfabriken GmbH, Schweinfurt (Deutschland). Prior.: Deutschland, 23. Oktober 1954.

76 c, 10/06. 335977. Verfahren zum Bremsen eines Fadens und Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens. Erf.: James Watt Ijsbrand Heynis und Jenö Beyer, Arnhem (Niederlande). Inh.: N. V. Onderzoekingsinstituut Research, Velperweg 76, Arnhem (Niederlande). Prior.: Niederlande, 30. September 1954.

76 c, 24/01 (76 b, 33). 337433. Spinnvorrichtung. Erf. und Inh.: Julius Meimberg, Friesenring 74, Münster/Westfalen (Deutschland). Prior.: Deutschland, 2. Juli 1955.

76 d, 9. 337436. Dispositivo meccanico per sfilare bobine di filato e cops dal fuso di avvolgimento. Inv.: Antonio Lietti fu Luigi, Como (Italia). Tit.: Officina Meccanica Bruegger S.p.A., via Borsieri 27, Como (Italia). Prior.: Italia, 21 febbraio 1955.

76 c, 30/10 (76 d, 19). 335981. Spinnereimaschine wie Spinn-, Zwirn- oder Spulmaschine mit Fadenmeßwerk. Erf.: Wolfgang Weber und Hermann Grein, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inh.: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 1. Dezember 1954.

76 c, 12/08. 335980. Dispositif d'étirage. Inv.: Gordon Campbell Anderson, Biddeford (Me., USA). Tit.: Saco-Lowell Shops, Batterymarch Street 60, Boston (USA). Prior.: USA, 14 février 1955.

Gedankenaustausch

Wer meldet sich?

Frage 6: Stellenvermittlung durch psychologische Institute

In den Zeitungen erscheinen in letzter Zeit hie und da Stelleninserate, in denen der Bewerber aufgefordert wird, sich an dieses oder jenes Psychologische Institut zu wenden. Als junger Textilfachmann würde es mich interessieren, warum dieser Weg eingeschlagen wird und wieso die betreffende Direktion eine persönliche Konfrontation

mit dem Bewerber meidet. Ich persönlich, das sage ich offen, würde auf so ein Inserat nicht antworten. Vielleicht kann hier in den «Mitteilungen» jemand von zuständiger Seite zu diesem Problem Stellung nehmen und mich eines besseren belehren.

Antwort zu Frage 5: Internationale Garnnumerierung

Wir verweisen den Leser auf die entsprechende Abhandlung «Zur Einführung der internationalen Garnnumerierung» unter Rohstoffe auf Seite 110.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Chronik der «Ehemaligen». — Der Chronist hat diesmal nicht viel, dafür aber von einer netten Ueberraschung zu berichten, die ihn sehr gefreut hat. Am 1. April wurde er kurz vor Mittag ans Telephon gerufen. «Hello, hello», tönte es ihm entgegen, aber kein Name. Das konnte natürlich nur ein ehemaliger Lettenstudent aus den Staaten sein, aber welcher? Auf die Frage nach dem Studienjahr lautete die Antwort: «Scho lang». Und an diesen zwei Worten erkannte er die Stimme unseres sehr geschätzten Ehrenmitgliedes und Freundes **Ernst Geier** (ZSW 1904/06) in New York. Zwei Wochen später — am 14. April — war der Chronist dann nach Männedorf als Gast zum Lunch geladen, wobei man natürlich aufs Wohl des einstigen Männedörfler Studienkameraden, unseres Veteranen **Albert Hasler** in Hazleton mit einem guten Tropfen anstieß. Und wieder eine Woche später ist unser Freund mit der *Swissair* nach New York zurückgekehrt, um am 26. April mit seinem Freunde **Albert** zusammen (sie haben ja ein halbes Jahrhundert lang in der gleichen Firma gearbeitet) Geburtstag feiern und ihm von seiner Safari-Tour im schwarzen Erdteil erzählen zu können.

Im weiteren ist nur noch ein Brief unseres Freundes **Carl Veney** (18/19) in den USA zu verdanken. Er hat darin leider vergessen zu sagen, ob er im Sommer zum Jubiläum des 40jährigen Studienabschlusses die alte Schule im Letten zu besuchen gedenkt. Seine einstigen Kameraden würden ihm sicher einen festlichen Empfang bereiten.

Der Chronist.

Letten-Chronik. — Nach längerer Zeit können die Betreuer der Letten-Chronik wieder einige Grüße bekanntgeben. — Wenige Tage nach Abschluß seiner Studien an der Textilfachschule schloß **Peter Näf** mit **Fräulein Marianne Meyer** den Bund des Lebens. Die Hochzeitsreise führte sie an die Riviera, von wo ein Kartengruß eintraf. — **R. Kreidler** und **H. Milrud** (53/55) grüßen als «enfants terribles» aus New York. Ebenfalls aus dieser Millionenstadt flog von **H. Blatter** (56/57) eine Karte ins Haus. Er ist der Seide untreu geworden und befaßt sich nun mit Wolle. — Seine Vermählung mit **Fräulein Elva Mae Larter** zeigt uns **Fred Spiller** (51/53) in Montreal an. Wir gratulieren und wünschen zum gemeinsamen Lebensweg alles Gute. — Anlässlich der Exkursion nach Oberitalien (von der an anderer Stelle berichtet wird), wurden die Lehrer der Textilfachschule Zürich von ihrem einstigen Schüler, **Giorgio Zucchi** (53/55) in Como empfangen. Er zeigte ihnen seine modern eingerichteten Betriebe und bezeugte einmal mehr seine Anhänglichkeit zur Schule im Letten. — Spezielle Freude bereitete der Besuch von **Mister Walter Weber** (29/30) aus Tiverton in England. Als Betriebsleiter einer großen Weberei beschäftigt er gerne junge Schweizer. Dieser Besuch, wie auch alle Grüße seien herzlich verdankt. In alter Verbundenheit grüßen die Betreuer der Letten-Chronik alle Freunde nah und fern.

Monatzzusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Freitag, den 8. Mai 1959, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohnhof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. Der Vorstand.

Redaktion: Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, W. Zeller

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

14. Schweizerische Seidenstoffweberei sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten für Glatt und Jacquard.

15. Bedeutende Zürch. Seidenstoffweberei sucht tüchtigen Druck-Disponenten (Createur), Alter 30—40 Jahre.

16. Gut eingerichtete Seidenweberei im Kanton Zürich sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für Crêpe- und Rüti-Automatenstühle.

Stellensuchende:

6. Erfahrener Betriebsleiter mit mehrjähriger Auslandspraxis sucht sich zu verändern.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Postfach 389, Zürich 27, Gotthardstraße 61, Telephon 27 42 14

Insertionspreise:

Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente

werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Webereitechniker / Verkäufer

gesucht für die Weberei-Zubehörabteilung einer mittleren Metallwarenfabrik.

Verlangt werden gründliche Kenntnisse der Weberei, Französisch und Englisch in Wort und Schrift, mindestens aber eine der beiden Sprachen. Bewerber müssen Freude haben an der Reisetätigkeit im Ausland (bis Uebersee), um eine bereits vorhandene Kundschaft mit Initiative und Begeisterung zu betreuen.

Offerten mit lückenlosem Lebenslauf, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre TJ 4541 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Webermeister

mit langjähriger Berufserfahrung in Schaff und Jacquard sowie Frottier, gelernter Mechaniker (Maschinenfabrik Rüti), Absolvent der Webschule Wattwil, sucht Stelle in fortschrittliche Buntweberei mit Frottierwarenabteilung. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten erbeten unt. Chiffre TJ 4538 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Kammgarnweberei in **Indien** (Bombay) sucht

tüchtigen Webermeister

für die Inbetriebsetzung und Ueberwachung von SAURER-Buntautomaten.

Sehr interessante, gutbezahlte Stelle. Bewerber mit abgeschlossener Berufslehre als Mechaniker oder Schlosser, Webschulbildung und Betriebs-erfahrung auf SAURER-Webautomaten erhalten den Vorzug. — Sprachenkenntnisse (englisch) erwünscht. Mindestalter: 25 Jahre.

Eilofferten unt. Beifügung von Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre Z 78218 Gx an **Publicitas, St. Gallen**.

Gesucht selbständiger, erfahrener

Patroneur

mit guten zeichnerischen u. bindungstechnischen Kenntnissen. Gutbezahlte und angenehme Dauerstellung.

Offerten unter Chiffre TJ 4547 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

AKTIENGESELLSCHAFT ADOLPH SAURER

Für unsere Textilmaschinen-Verkaufsabteilung suchen wir einen sehr gut ausgewiesenen

Webstuhl-Monteur

für Auswärtsmontage.

Abgeschlossene Berufslehre als Schlosser oder Mechaniker, Webschulbildung, mehrjährige Praxis als Webermeister in Automatenweberei und Sprachkenntnisse sind unerläßliche Bedingungen.

Bewerber, wenn möglich mit Praxis auf Saurer-Webstühlen, die den obenstehenden Bedingungen voll entsprechen, richten ihr ausführliches Angebot mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Referenzen, Angaben von Lohnansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter dem Kennwort «Webstuhl-Monteur» an die

**AKTIENGESELLSCHAFT ADOLPH SAURER
ARBON**

Günstig zu verkaufen ältere

Kartenbindmaschine

eingerrichtet zum Binden von Grob-
stich- und Vincenzikarten.

Offerten unt. Chiffre TJ 4544 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.



Zu verkaufen

1 Webkettenknüpfmaschine «Kl. Uster»

mit Transportwagen und
Knüpfgestell
Nutzbreite: 180 cm
sowie

7 Saurer-Automaten 100 W

Blattbreite: 110—240 cm

Offerten unter Chiffre
R 63079 G an
Publicitas, St. Gallen

Zu verkaufen: 12 Stück

«Stäubli-Ultimo»

Mittelleistenapparate, 130 mm Hub, gänzlich revidiert. — Offerten erbeten an

HAENER AG., Büsserach SO

Telephon (061) 80 12 58

Wir sind Käufer von:

«Rüti»-Automaten BA 140—200 cm

Buntautomaten 100—180 cm

Papierkarten-Schaftmaschinen 16—20 FI

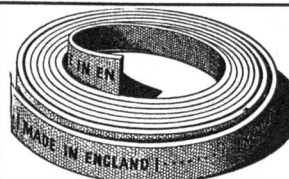
Variokoner «Schweiter»

Anknüpfmaschinen «Klein-Uster»

Offerten sind zu richten an

Bertschinger Textilmaschinen AG., Wallisellen

Telephon 93 24 77



Bremsbelag

Für Textilmaschinen: Kaltbaumbremsen
Webstuhl-Abstell-Schnellschluß-Bremsen
Spulen-Schlupfbremsen etc.
Kalender-Kupplungs-Lamellen etc.

Locher-Zweifel, Freienbach SZ

Maison fondée en 1927

Telephon (Auto-Elektrisch) 055 / 2 71 19, (Bremsbelag) 055 / 2 73 60